

# Auer Tageblatt

Beschlüssen nehmen die Redaktionen und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 63.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die Rubrikationspreise für Anzeigen aus Aue und Umgegend 30 Pfennige, auswärts 40 Pfennige, aus dem Ausland 50 Pfennige, aus dem Ausland 60 Pfennige, aus dem Ausland 70 Pfennige, aus dem Ausland 80 Pfennige, aus dem Ausland 90 Pfennige, aus dem Ausland 100 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 106

Sonnabend, den 7. Mai 1927

22. Jahrgang

### v. Siemens spricht auf der Weltwirtschaftskonferenz.

#### Gütertausch der Nationen. — Zwangswirtschaft und ihre Folgen. — Arbeitslosigkeit.

Genf, 5. Mai.

In der heutigen Vormittagsitzung der Weltwirtschaftskonferenz hielt v. Siemens, der Präsident des Reichswirtschaftsrates, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die große wirtschaftliche Notlage hat wohl in allen Ländern das Verständnis für die Bedeutung der Wirtschaft reifen lassen. Die Wirtschaft stellt die Grundlage für Staat und Gesellschaft dar. Das wirtschaftliche Leben spielt sich nun in den wenigsten Ländern nur innerhalb der eigenen Grenzen ab. Der Heimatmarkt hat in den meisten Ländern, besonders in solchen mit starker landwirtschaftlicher Produktion, eine ausschlaggebende Bedeutung. Industrie und Landwirtschaft sind auf das stärkste voneinander abhängig. Es muß jedoch aus vielen Gründen auch ein

lebhafter Austausch zwischen den einzelnen Volkswirtschaften vorhanden sein. Man kann mit Recht sagen, daß das Wohlergehen jedes Volkes in harter Abhängigkeit von dem Wohlergehen der anderen Völker steht. Gerade in Europa ist durch die schweren Erschütterungen der Wirtschaft der Ruhestoff der gesamten Wirtschaftsmaschine erheblich herabgesetzt. Es ist die wichtigste Aufgabe der Regierungen der verschiedenen Länder, Ordnung und Ruhe in die wirtschaftlichen Verhältnisse im eigenen Lande und in die wirtschaftlichen Beziehungen mit den anderen Ländern zu bringen und so ihren Vätern einen möglichst hohen und gesicherten Lebensstandard zu geben.

Es ist der Zweck dieser Konferenz von Wirtschaftlern, den Politikern die Grundformen der Wirtschaft auszuzeichnen, damit die bestehenden wirtschaftlichen Hemmungen abgebaut und der natürlichen Entwicklung freierer Spielraum gewährt werden kann. Seit Beginn des Krieges hat die Wirtschaft stufenweise plötzliche Veränderungen erlitten. Das Räderwerk der Wirtschaftsmaschine ist stark in Unordnung gebracht. Um die Gefahr eines völligen Zerfallens zu verhindern, sind gewaltsame Eingriffe

als Zwangswirtschaft bekannt — teilweise unvermeidlich gewesen. Jetzt ist diese Zwangswirtschaft mehr aus dem Erkenntnis, daß sie hemmend wirkt, aufgegeben worden. In Deutschland besteht freilich noch eine Zwangswirtschaft auf den Gebieten der Miete und der Abgabe. Die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Mieten hat zur Folge gehabt, daß das Bauen in der Praxis 90 Prozent teurer geworden ist als vor dem Kriege, während die sonstige Warenvermehrung etwa 35 Prozent über der Vorkriegszeit beträgt. Die

Sozialisierung der Wirtschaft durch die Staatsleistungen ist heute viel größer als vor dem Kriege. Hierdurch ist eine starke Beeinträchtigung der natürlichen Produktionsbedingungen zum Schaden der Lebenshaltung der Bevölkerung eingetreten. Weiterhin sind die Produktionsstätten aus Kriegs- und Inflationsgründen weit über das notwendige Maß vermehrt. Die Wirtschaft hat nicht immer schnell genug den Mut gefunden, die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen. Staatshilfe bedeutet aber nur Unterstützung eines Wirtschaftszweiges auf Kosten der anderen. Ganzliche Aufrichterhaltung von an sich nicht mehr lebensfähigen Gebilden hemmt aber den technischen Fortschritt und die gesunde Entwicklung.

Wenn auch in Europa mäßig regulierende Faktoren im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr berechtigt wären, so würden doch alle Uebertreibungen in ihrer Gesamtwirkung nur die Lebenshaltung der Bevölkerung herabsetzen. Wehnlischen Einfluß haben auch die nicht aus wirtschaftlichen Gründen entstandenen internationalen finanziellen Verpflichtungen. Ihre Erfüllung kann auch nur durch vermehrten Export vorgenommen werden. Dies macht eine Umstellung der Produktion erforderlich auf der gebenden wie nehmenden Seite, und hat daher eine Rückwirkung auf alle am Weltmarkt beteiligten Länder.

Die europäischen Völker sind besonders auf dauernde geschäftliche Beziehungen angewiesen und es ist ein hohes Ziel, diese Beziehungen so zu gestalten, daß

auf die Dauer für alle die günstigste Entwicklung ermöglicht werde. Eines der ernstesten wirtschaftlichen und politischen Probleme ist die nach dem Kriege in Europa eingetretene

Arbeitslosigkeit,

die in der Hauptsache durch die plötzlich eingetretene Verteuerung der Arbeitskraft hervorgerufen worden ist. Es ist die große Frage, was sozial berechtigt ist, dafür zu sorgen, daß möglichst viele Menschen Arbeit haben, wenn auch zu einem etwas geringeren Einkommen, oder

### Die Prügeleien der Nationalsozialisten.

#### Ein unerhörter Terror. — Auflösung des Gaues Berlin-Brandenburg.

Wir berichteten gestern bereits kurz vor den Zusammenstößen im Kriegervereinshaus in Berlin und sind heute in der Lage, eine ausführliche Darstellung zu geben. D. Red.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hatte am Mittwochabend eine Versammlung im Kriegervereinshaus in der Chausseestraße einberufen, in der Dr. Göbbels, der Führer der berüchtigten Nationalsozialistischen S. A.-Abteilungen, als Redner auftrat. Der Saal, der etwa 3000 Personen faßt, war stark besetzt. In seinen mehrstündigen Ausführungen, die sich durchweg gegen die politische Linke und die Linkspresse richteten, forderte Göbbels die anwesenden Nationalsozialisten u. a. auf, die Wohnungen der verantwortlichen Redakteure sämtlicher linksgerichteten Tageszeitungen auszukundschaften, um diesen Herren bei Gelegenheit einen „tafräftigen“ Besuch abzufrachten.

Als hier ein Pfarrer Stude einen Zwischenruf machte, wurde er auf Aufforderung des Redners von einem nationalsozialistischen Volkstempo in Stärke von 20 Mann überfallen,

mit Biergläsern zu Boden geschlagen,

auf dem Boden liegend mit Füßen getreten und dann aus dem Saal geschleift und die Treppe hinuntergeworfen. Man brachte ihn ins Augustahospital, wo seine Kopfwunden genäht und verbunden wurden.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung, bei der Dr. Göbbels seine früheren Drohungen wiederholte und noch steigerte, wurde der anwesende Redakteur Henning vom Scherzverlage von den Nationalsozialisten erkannt, ebenfalls überfallen, zu Boden geschlagen und aus dem Saal geworfen. Henning erlitt Verletzungen am Kopfe sowie eine stark blutende Fleischwunde im Gesicht. Er wurde von Polizeibeamten auf das nächste Revier gebracht, wo er Anzeige erstattete.

In dem Augenblick, als Dr. Göbbels den gleichfalls im Saal anwesenden Redakteur der „Roten Fahne“ anrief und ihm drohte, daß er am nächsten Tage Besuch nationalsozialistischer Volkstempas in seiner Wohnung empfangen würde, entstand im Saale ein ungeheurer Tumult, der durch die Nachricht hervorgerufen wurde, daß auf Anzeile des Redakteurs Henning ein starkes Polizeiaufgebot aufzuziehe.

Wald darauf erschienen drei Hundertmannschaften Schutzpolizei, besetzten unter Führung des Majors Heber und des Kriminalkommissars der Abteilung I A, Dr. Stumm, die Eingänge des Saales und umstellten das gesamte Gebäude. Major Heber sprang auf einen Tisch und rief mit lauter Stimme in den Saal, daß die Polizei die Nachricht erhalten habe, daß eine große Anzahl der anwesenden Nationalsozialisten mit Waffen zu der Versammlung erschienen sei. Er forderte infolgedessen die Anwesenden auf, den Saal einzeln durch eine Kette von Schutzpolizisten zu verlassen, wobei jeder einer genauen Untersuchung nach Waffen unterzogen werde. Auf diese Aufforderung des Majors hin entstand im Saale ein ungeheurer Lärm,

die Nationalsozialisten brachen von den Stühlen die Beine ab und machten Miene, der Aufforderung einzelner Führer Folge zu leisten, sich auf die Schutzpolizisten zu stürzen und sie aus dem Saale zu schlagen. Durch das energische Auftreten der Polizeibeamten wurde ihres Abzuges jedoch verhindert und schließlich ernstlich liegen sie die

daß diejenigen, die im Besitz von Arbeit sind, möglichst viel verdienen und dann von diesem Verdienst zur künftigen Unterhaltung der anderen abgeben.

v. Siemens ging dann zur Frage der internationalen Verständigung zwischen gleichartigen Industrien über, die nur durchführbar sei, wenn zunächst nationale Verständigungen herbeigeführt würden.

v. Siemens betonte sodann, daß es unbedingt notwendig sei, für den internationalen Wirtschaftsverkehr eine Definition der Begriffe zu schaffen. Wenn man sich verständigen wolle, müsse man zunächst die gleiche wirtschaftliche Sprache sprechen. Es müsse versucht werden, auch auf die Wirtschaftswissenschaft ein Maßstabsystem zu begründen, das auf der ganzen Welt Gültigkeit habe.

Zum Schluß berührte v. Siemens die Frage, ob die bisherigen Formen die einzig richtigen und möglichen wären. Er glaube auch hier, daß der Stein der Weisen noch nicht gefunden sei und daß an ihrer Weiterbildung ernsthaft, aber mit größter Vorsicht, gearbeitet werden müsse.

Nationalsozialisten auf Waffen untersuchen. Bei elf Teilnehmern wurden Waffen gefunden, außerdem wurden im Saale verstreut Trommelkorpsler, ein Terzerol, Schlagringe, Gummiknüppel, feststehende Messer und Ähnliches aufgefunden. Insgesamt wurden 86 Gegenstände, die als Waffen angeprochen werden müssen, beschlagnahmt.

29 Personen wurden zwangsgestellt,

von denen sich elf wegen Mitführens von Waffen zu verantworten haben werden, die übrigen, weil sie sich den polizeilichen Anordnungen nicht gefügt oder Widerstand geleistet haben. Die 29 festgenommenen Nationalsozialisten sind nach ihrer Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Entgegen der ursprünglichen Annahme befanden sich die Urheber der schweren Mißhandlung des Pfarrers Stude und des Angriffes auf einen weiteren Versammlungsbefucher nicht unter ihnen, doch konnten auf Grund der Zeugenaussagen in dieser Richtung bereits Spuren gewonnen werden, die wahrscheinlich zur Festnahme der Täter führen werden.

Ermittlungsverfahren gegen Dr. Goebbels.

Berlin, 5. Mai. Gegen den Leiter der Versammlung, Dr. Göbbels, ist von der Polizei ein Ermittlungsverfahren wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und wegen Bedrohung eingeleitet worden.

Verbot der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Berlin.

Berlin, 5. Mai. Auf Grund der Reichsverfassung, des Reichsvereinsgesetzes und des Allgemeinen Landrechtes hat der Polizeipräsident von Berlin den Gau Berlin-Brandenburg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit ihren Untereorganisationen aufgelöst, weil die Zwecke dieser Organisationen den Strafgesetzen zuwiderlaufen. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Die Gründe.

Wie die Blätter hören, stützt sich die Auflösung des Gaues Berlin-Brandenburg vor allem darauf, daß Führer und Mitglieder der Partei in unerbittlicher Form zu Gewalttätigkeiten gegen politisch Andersdenkende aufgefordert haben und vielfach auch zur Tat geschritten sind, so bei den Vorfällen auf dem Bahnhof Ost, bei dem Ueberfall auf friedliche Passanten an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche usw. Der preussische Ministerpräsident Braun erklärt in der „Volksgenossin“ zu den nationalsozialistischen Ausschreitungen: Einmal und nicht wieder! Diese auf Gewalttätigkeiten gegen Andersdenkende gerichtete und in der Organisation von Ungehörlichkeiten sich erschöpfende Bewegung werden wir in Berlin und in ganz Preußen im Keime ersticken. Der preussische Innenminister Erzberger schreibt in der „Vossischen Zeitung“: Für die Veranstaltung des Stahlhelms am 7. und 8. Mai in Berlin haben die Vorgänge in der Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei meines Erachtens keine Bedeutung. Es wäre daher falsch, wenn die Bevölkerung Berlins sich auf Grund der Vorgänge über den kommenden Sonnabend und Sonntag beunruhigen würde.



**Sitzung des Reichskabinetts.**

Berlin, 6. Mai. Das Reichskabinetts trat nach der Osterpause zum ersten Male wieder zu einer Sitzung zusammen. Bis auf den Minister Dr. Koch, der noch auf einer Besichtigungstour unterwegs ist, waren die Minister vollständig versammelt. Die Tagesordnung war außerordentlich reichhaltig, da sich im Laufe der Osterpause viel Vermasstoff angesammelt hatte.

**Ein Opfer deutscher Ohnmacht.**

Germerstheim, 5. Mai. Im Bestehen des Landwirts Josef Matthes, der noch immer stark an den Folgen des Kopfschusses leidet, den ihm Leutnant Krouzer beibrachte, ist infolge der neuen Verlesungen durch französische Unteroffiziere, über die berichtet wurde, eine besorgniserregende Verschlechterung eingetreten, die sich insbesondere in erneuten Lähmungserscheinungen auf der einen Körperseite und einem Schwinden des Erinnerungsvermögens bemerkbar macht.

**Das Verfahren gegen Wulle, Kube und Ahlemann eingestellt.**

Berlin, 5. Mai. Einer Berliner Korrespondenz zufolge ist das Verfahren gegen die Abgeordneten Wulle und Kube sowie gegen den Oberleutnant a. D. Ahlemann wegen angeblicher Anstiftung zum Morde nunmehr endgültig eingestellt worden.

**Stegerwald über die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland.**

Wien, 5. Mai. Auf Einladung der christlichen Gewerkschaften hielt heute Ministerpräsident a. D. Stegerwald einen Vortrag über die soziale und wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft, insbesondere über die Stellung der christlichen Gewerkschaften im Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsleben Deutschlands. Über die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland erklärte er u. a., für die Frage des Zusammenschlusses beider Länder bleibe entscheidend, daß die Oesterreicher ein Volk mit alter Kultur seien und daher ein Recht hätten, sich dagegen aufzuheben, wie ein Totentotentoll auf dem politischen Schauplatz behandelt zu werden. Die Behandlung Oesterreichs durch die Siegerstaaten sei ein Hoß auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die christliche Arbeiterschaft Oesterreichs und Deutschlands würde in Zukunft noch verstärkt gemeinschaftlich für die Verwirklichung ihrer gemeinsamen Ziele kämpfen. Wenn die Oesterreicher sich für den Zusammenschluß entscheiden sollten, würden sie bei und mit offenen Armen aufgenommen werden.

**Rücktritt des Posener Wojewoden?**

Warschau, 5. Mai. In Posen werden Gerüchte verbreitet, daß der dortige Wojewode Graf Wninski zurücktreten beabsichtigt, weil es ihm trotz eines an die Bevölkerung gerichteten Aufrufes nicht gelungen sei, anlässlich des Nationalfeiertages einen einheitlichen Festzug zu organisieren. Die nationaldemokratischen und nationalistischen Verbände marschierten nämlich getrennt von den Pilsudkisthungen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß als Nachfolger Wninskis, ebenso wie es in Kommerellen geschehen ist, eine Militärperson bestellt wird.

**Polens Kampf gegen das Deutschtum.**

In Radzionkau (Ostoberschlesien) verhaftete die politische Polizei ohne Angabe von Gründen den Spitzenfunktionär der Deutsch-katholischen Volkspartei. Man führt diese Maßnahme auf die Absicht der Wojewodschaftsbehörden zurück, die am kommenden Sonntag in den einzelnen Orten Ostoberschlesiens stattfindenden Nachwahlen im polnischen Sinne zu beeinflussen.

**Eine Sowjetnote an den Moskauer chinesischen Gesandten.**

London, 5. Mai. „Chicago Tribune“ meldet aus Peking: Die Sowjetregierung hat dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine scharfe Note übersandt, in der es heißt: Wenn die in den russischen Gebäuden in Peking verhafteten Beamten und Frau Worodin und ihre Begleiter dieselbe Behandlung erfahren würden wie die jüngst erdrosselten chinesischen Kommunisten, so würde Moskau „unverzüglich angemessene Schritte tun“. Infolge dessen ist die Verhandlung gegen die russischen Gefangenen plötzlich aufgehoben und eine Konferenz von militärischen und juristischen Beamten sowie Beamten des Außenministeriums einberufen worden.

**Keine gemeinsame Note an die südchinesische Regierung.**

London, 5. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: In britischen Kreisen wird jetzt vermutet, daß die Absendung einer gemeinsamen Note der Mächte bezüglich der Rankinger Vorfälle aufgegeben werden wird. Der Berichterstatter äußert die Hoffnung, daß die britische Regierung in diesem Falle allein eine weit schärfere Note absenden werde.

**Der japanische Premierminister über China.**

Tokio, 5. Mai. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Premierminister, die Regierung beabsichtige, die Politik der Nichtmischung in China fortzusetzen. Auf eine Frage, nach der Haltung der Regierung in der Rankinger Angelegenheit, unterließ der Premierminister die große Bedeutung, die die Regierung der Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten beimesse und fügte hinzu, die Regierung tue keine anderen Schritte als sie das vorige Kabinetts getan habe.

**Briand geht mit Doumergue nach London.**

Paris, 5. Mai. „Petit Parisien“ meldet: Es kann nunmehr als sicher angesehen werden, daß Minister Briand den Präsidenten der Republik auf seiner Reise nach London begleiten, und weiter, daß Briand während seines Aufenthaltes in London mit Sir Austen Chamberlain Unterredungen von höchster Bedeutung haben wird. Während es keinem Zweifel unterliegt, daß während der italienisch-serbischen Krise der Qual d'Orsay und das Foreign Office in vollkommenem Einverständnis darüber blieben, die beiden Parteien zu veranlassen, sich direkt miteinander zu verständigen und hierdurch den Frieden auf dem Balkan und in Europa zu retten, ist es andererseits nicht weniger sicher, daß hinsichtlich der Ereignisse in China Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris bestehen, die aber mehr scheinbar als wirklich sind. Ueber diese strittigen Fragen werden sich die beiden Staatsmänner unterhalten und man werde dabei feststellen, daß trotz des langsamen Fortganges der Verhandlungen, die sich auf die chinesischen Angelegenheiten beziehen, keine Abschwächung der Entente cordiale zu verzeichnen sei. Der Besuch Doumergues in London, die dabei ausgetauschten Toaste und die Unterredungen Briands und Chamberlains würden zeigen, daß die Entente immer noch fest sei. Der Beweis dafür werde im kommenden Monat erbracht werden, insbesondere in dem Augenblick, in dem Deutschland unter Hinweis auf die Erfüllung seiner Entwaaffnungsverpflichtungen die Frage der vorzeitigen Räumung der Rheinlande aufwerfen werde.

**Aus Stadt und Land.**

Aus, 6. Mai 1927.

**Uebersiechliche Auswanderer aus Sachsen 1926.**

Unter den im Jahre 1926 aus dem Deutschen Reich insgesamt 65281 Ausgewanderten befinden sich auch 4563 Auswanderer aus Sachsen. Es ist von Interesse, nach den genaueren Nachweisungen des Statistischen Reichsamtes (in „Wirtschaft und Statistik“ Nr. 6) zu prüfen, auf welche Wirtschaftsabteilungen sich diese Auswanderer aus Sachsen verteilen und in welcher Stärke sie sich auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen und ihre Untergruppen verteilen.

Es ist erklärlich, daß im Industriestaat Sachsen der größte Teil der Auswanderer, nämlich 2033, aus der Industrie stammt, wobei im folgenden bei den Zahlen stets die Erwerbstätigen mit ihren mitreisenden Angehörigen zusammengefaßt sind. Fast ein Drittel der Auswanderer aus der Industrie, nämlich 669, kommen aus den Industriezweigen: Eisen- und Metallindustrie, Elektrotechnik, Feinmechanik. Die Textilindustrie Sachsens kommt erst an zweiter Stelle mit 467 Auswanderern. Das Baugewerbe entsendet 247 Auswanderer, das Bekleidungs- 173, das Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe 161, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe 118. Mehr zurück treten nach der Zahl der Auswanderer andere Gruppen der Industrie, so Bergbau mit 53, Papierindustrie und Veredelungsindustrien mit 52, Lederindustrie mit 29, Industrie der Steine und Erden mit 22, Chemische Industrie mit 22, Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie mit 20 Auswanderern.

Als zweitstärkste Wirtschaftsabteilung, was die Herkunft der Auswanderer angeht, haben wir Handel und Verkehr mit 890 Auswanderern. Davon entsenden sieben Ämter 720 Personen, auf das eigentliche Handelsgewerbe, 31 auf Verkehrsweisen, 47 auf Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe.

An dritter Stelle nach dem Beruf des Auswanderers kommt die Landwirtschaft mit 592 Auswanderern. Die Wirtschaftsabteilung: Hausliche Dienste und Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung entsendet 460 Auswanderer. Gerin角度 ist die Zahl der 114 Auswanderer aus der Wirtschaftsabteilung: Verwaltung, Postwesen, Kirche, Schule, freie Berufe. Nur 83 Auswanderer zählt die Wirtschaftsabteilung: Gesundheitswesen und Wohlfahrtspflege. Dazu treten noch 456 Auswanderer ohne Beruf und Berufsangabe.

Das Wanderungsziel dieser 4563 Personen ist meistens, bei 4367 Personen, Amerika. Und zwar gehen die meisten, nämlich 3815, nach den Vereinigten Staaten, 228 nach Argentinien, 218 nach Brasilien, 63 nach Kanada, 35 nach Südamerika, 28 nach Mittelamerika.

Welta nahm 130 Auswanderer aus Sachsen auf, Australien 11, Afien im Jahre 1926 gar keine, dazu Europa noch 35 Personen. Zum Vergleich sei angeführt, daß im Januar 1927 insgesamt 366 Personen aus Sachsen, davon 220 männliche und 146 weibliche, nach Uebersee auswanderten, und zwar 200 über Bremen, 165 über Hamburg. Im Januar 1926 waren es 406 überseeische Auswanderer aus Sachsen; im Dezember 1926 waren es 334.

**Anstellungsaussichten für deutsche Kaufleute in Spanien.**

Dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart ist der nachstehend auszugsweise wiedergegebene Bericht von der Deutschen Handelskammer für Spanien zugegangen:

Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland haben das Bestreben vieler junger Kaufleute verstärkt, ins Ausland zu gehen, teils um ihre Kenntnisse dort zu erweitern, teils auch, um den, wie sie glauben, schlechteren Verhältnissen dahel zu entfliehen. Im Ausland, insbesondere in Spanien, sind die Verhältnisse aber keineswegs so rosig, wie allgemein in Deutschland angenommen wird. Vor allem sind die Anforderungen in Spanien an das Maß der Leistung im großen und ganzen höher als in Deutschland.

Wenn ein junger Kaufmann den Wunsch und die Absicht hat, nach Spanien zu gehen, so muß er sich vor allem darüber klar sein, daß er wenigstens die unbedingt zur Verständigung nötigen spanischen Sprachkenntnisse besitzen muß. Wichtig sind sodann vor allem die Kenntnisse der deutschen Kurzschrift und die Gewandtheit auf der Schreibmaschine. Es genügt nicht, wenn ein junger Mann ungefähr 80 Silben in der Minute schreibt; als Mindestmaß müssen 130 Silben gefordert zu werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß es hinsichtlich der vorerwähnten Kenntnisse bei vielen der nach Spanien kommenden deutschen jungen Leute recht mangelhaft bestellt ist. Darauf ist es auch vielfach zurückzuführen, daß nicht wenige, nachdem sie ihre Mittel aufgebraucht hatten, unrichtigter Sache nach Deutschland wieder zurückkehren mußten. Jeder junge Kaufmann, der in Spanien Stellung

suchen will, muß genügende Geldmittel mitbringen, um wenigstens zwei bis drei Monate seinen Unterhalt bestreiten zu können. Hierfür sind bei spanischer Wirtschaftsweise mindestens 800 bis 700 Pesetas nötig.

Es besteht in Spanien nur eine Berufsorganisation, die sich mit der Vermittlung von Stellen befaßt (aber nur für solche Kräfte, die sich bereits an Ort und Stelle befinden). Das ist der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein, Damschura, mit seinen Geschäftsstellen in Madrid und Barcelona und seinen Ortsgruppen an allen größeren Plätzen Spaniens. Bei entsprechenden Kenntnissen des Bewerbers gelangt es in der Regel, falls das Angebot nicht gerade außerordentlich groß ist, ihm in verhältnismäßig kurzer Zeit unterzubringen.

Das Anfangsgehalt in einer deutschen Firma (spanische Häuser stellen nur in Ausnahmefällen deutsche Kassestellen ein und zahlen auch nur selten die Gehälter, die von deutschen Firmen bewilligt werden) für einen der Kurzschrift und Schreibmaschine kundigen Angestellten schwankt in der Regel zwischen 250 und 600 Pesetas monatlich, je nach Alter und Vorbildung. Als Erstanzustimmung bei bestehender Lebensweise müssen 200 Pesetas angelegt werden. Volontäre finden nur in Ausnahmefällen Beschäftigung, da der deutsche Kaufmann es vorzieht, lieber einen Angestellten, der etwas leistet und von ihm dementsprechend bezahlt wird, als einen Volontär einzustellen, für dessen Ausbildung ihm bei dem starken Konkurrenzdruck die Zeit fehlt.

**Zur Regelung des Lohnkonflikts im sächsischen Steinkohlenbergbau.**

Dresden, 5. Mai. Zur Regelung des Lohnkonflikts im sächsischen Steinkohlenbergbau wurde gestern im sächsischen Arbeitsministerium ein Schlichtspruch gefällt, wodurch die Grundlöhne der unter Tage Arbeitenden um 6 Prozent, der über Tage Arbeitenden um 4 Prozent erhöht werden. Die Arbeitgeber haben den Schlichtspruch abgelehnt, während die Arbeitnehmer die Verbindlichkeitsklärung beantragten.

**Das Reichskabinetts im Ehrenpräsidium der Dresdener Papierausstellung der Jahresfeier.**

Dem Ehrenpräsidium der großen Papierausstellung der Jahresfeier 1927, dessen Vorsitz der Reichspräsident v. Hindenburg übernommen hat, sind weiterhin beigetreten Reichsminister Dr. Marx, Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Weiterhin gehören dem Ehrenpräsidium an der Sächsische Ministerpräsident Heide, der Sächsische Wirtschaftsminister Dr. Mikkelin und der Oberbürgermeister von Dresden Dr. h. c. Blüher.

**Bezirksobstbauverein Schwarzenberg.**

Der Obstbauverein für die Amtshauptmannschaft Zwickau, der Vorstand der Bezirksobstbauvereine im Zwickauer Kreise, die Gartenbaugesellschaft Zwickau u. Umg. sowie der Kreisverband der Schreber- und Gartenvereine Zwickau beabsichtigen, vom 23. September bis 3. Oktober 1927 in der Gartenwirtschaft „Neue Welt“ in Zwickau eine große Obst- und Gartenbauausstellung zu veranstalten. Diese Ausstellung bezweckt, in erster Linie weite Schichten der Bevölkerung auf die vorhandenen guten Qualitäten deutschen Obstes hinzuweisen und insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß das deutsche Obst nicht nur geschmacklich dem Auslandsobst gleichzusetzen ist. Zu diesem Zwecke soll den Haushaltungen auf einem der Ausstellung angelegten Obstmarkt Gelegenheit geboten werden, gutes deutsches Obst preiswert zu kaufen. In einer Obstkosthalle wird den Besuchern der Ausstellung Gelegenheit geboten sein, gut ausgefertigtes deutsches Obst zu kosten. Besonders wird auch auf die Verwertungsmöglichkeiten des Obstes zu Wein, Saft und alkoholfreien Getränken hingewiesen werden. Geeignete Apparate, sowohl für größere Betriebe, als auch für Haushaltungen werden praktisch vorgeführt werden. Desgleichen werden Industrie und Technik in Bezug auf Bodenbearbeitungsgeräte, Düngemittel, Weizmittel zur Beteiligung aufgefordert werden. Auch besteht die Absicht, eine belehrende wissenschaftliche Abteilung einzurichten. In gleicher Weise, wie beim Obstbau, soll aber auch auf die Erzeugnisse des deutschen Gartenbaues hingewiesen werden; der schwer um seine Existenz ringende Erwerbsgärtner wird durch seine Darbietungen beweisen, daß der deutsche Haushalt auch mit deutschen Blumen und deutschen Erzeugnissen einwandfrei beliefert werden kann. Schließlich werden auch die Kleingärtner den Beweis erbringen, daß sie, trotz aller sportlichen Betätigung weiter Volkstreu, eine fühlbare Lücke im Organismus des deutschen Volkes ausfüllen, nicht nur durch Erzeugung wichtiger Nahrungsmittel, sondern auch durch die aufrechterhaltene Verbindung zwischen Stadt und Land, und um dem deutschen Volke das zu erhalten, was in unseren Tagen besonders fehlt: „das deutsche Gemüt“.

An der Ausstellung können sich nur die Mitglieder der eingangs erwähnten Vereine und Verbände beteiligen. Es darf nur selbst erbautes, sächsisches Obst ausgestellt werden. Der Nachweis, daß es sich um tatsächlich im Freistaat Sachsen erbautes Obst handelt, kann verlangt werden. Auch Gärtner, soweit sie den Bezirksobstbauvereinen als Mitglieder angehören, dürfen nur im Freistaat Sachsen erbautes Obst ausstellen. Der Anmeldeschluß ist auf den 5. September 1927 festgesetzt worden. Anmeldungen mit der Aufschrift „Obst- und Gartenbau-Ausstellung Zwickau“ haben nur an den Vorsitzenden der Ausstellungsleitung, Herrn Amtshauptmann Müller in Zwickau, und zwar auf besonders zu diesem Zwecke herauszugebenden Vordrucken zu erfolgen. Die Vordrucke werden kostenlos durch den Obstbauverein für die Amtshauptmannschaft Zwickau ausgegeben. Besondere Wünsche sind den Anmeldungen beizufügen und werden nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Platzmiete wird von den Mitgliedern obengenannter Vereine und Verbände nur in den für den Handelsverkauf bereitgehaltenen erhoben. Industrielle und kaufmännische Unternehmungen haben Standgelde zu bezahlen, das nach Quadratmetern berechnet wird. Einzelliche Sorten- und Firmenschilder werden durch die Ausstellungsleitung vermittelt. Eine andere Werbung ist unzulässig. Die durch die Ausstellungsleitung zu stellenden Aufgaben u. a. m. werden in einer demnächst zur Veröffentlichung kommenden Ausstellungsordnung bekanntgegeben werden.



### Die Handelskammer gegen die Erhöhung der Postgebühren.

Die Handelskammer Blauen hat sich in ihrer letzten Gesamtsitzung auch mit der Absicht der Reichspostverwaltung, die Briefgebühren sowie die Postschad- und Telegraphengebühren um rund 50 v. H. zu erhöhen, eingehend beschäftigt und beschlossen, gegen die Durchführung dieses Planes nachdrücklich Einspruch zu erheben. Denn eine derartige Gebührenerhöhung würde entgegen den Behauptungen des Reichspostministers für Industrie und Handel eine erhebliche Mehrbelastung bedeuten, zumal da die deutsche Wirtschaft die verhängnisvollen Auswirkungen der schweren Depression des vergangenen Jahres noch keineswegs überwunden hat. Angeht diese Sachlage sind aber die geplanten Gebührenerhöhungen für die ohnehin durch Steuern und Abgaben aller Art übermäßig beanspruchte Wirtschaft nicht tragbar. Sie erscheinen zudem umso weniger gerechtfertigt, als die Leistungen der Reichspost im Vergleich zur Vorkriegszeit namentlich im Zustellendienst nicht unwesentlich zurückgegangen sind.

### Unterkunft für Erzgebirgswanderer.

Der Erzgebirgsverkehr, St. Lauter, Gemeindeverband zur Hebung des Fremdenverkehrs im Erzgebirge, schreibt uns: Mit dem beginnenden Frühling rücken die Tage des Wanderns und Reisens immer näher. Auch unser schönes Erzgebirge ist wegen seiner vielfältigen Schönheit ein immer beliebteres Ziel für viele Wanderer, Ruhe- und Erholungsbedürftige geworden. Es hat sich aber herausgestellt, daß während der Hauptreisezeit (Juli und August) ein ständiger Mangel an geeigneten Unterkunftsbedingungen vorhanden ist. Der Erzgebirgsverkehr, dessen Arbeit darin besteht, für die vielen Erzgebirgswanderer Unterkunftsbedingungen zu besorgen, beschließt, ein neues Wohnungsverzeichnis aufzustellen. Es ergeht deshalb an alle diejenigen, die in der Lage und gewillt sind, Sommerferien aufzunehmen, die dringende Bitte, dies dem Erzgebirgsverkehr in Lauter baldmöglichst mitzuteilen. Hierbei ist mit anzugeben: Zahl der Zimmer und Betten, sowie Preis für ein Bett, für Frühstück und event. volle Verpflegung, der bei längerem Aufenthalt berechnet wird.

Der Besuch des Hercules-Frisch-Glück-Stolln am Färckenberge bei Schwarzenberg hat wieder lebhaft eingesetzt. So wird der Stolln auch von Schülern besucht, da gleichzeitig die in unmittelbarer Nähe des Stollns liegende Kabinenbahn mit Bedenken an den Pringentaus und die Ruine der sagenhaften Quidalkirche besucht werden können.

### Veranstaltungen der Auer Turn- und Sportvereine für die freiwillige Sanitätskolonne.

Die freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Aue hatte sich gestern zu einer Besprechung die Vertreter der Auer Turn- und Sportvereine nach dem Rest. Cambrianus geladen. Daraus waren erschienen: Turnerschaft 1878 Aue, Turnverein Jahn- und Sportverein Memmnia-Aue, VfL Auerhammer und VfL Aue-Jesse. Im Einvernehmen genannter Vereine mit der freiw. Sanitätskolonne wurde beschlossen, Letztere für ihre freiw. Wählaufstellungen durch gemeinsame Veranstaltungen zu unterstützen, insoweit als die erzielten Reinerträge der Kolonnenfeste zufließen. Jedes Jahr werden zwei Veranstaltungen getroffen, einerseits durch die drei benannten Sportvereine. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die erste Veranstaltung bereits am 18. Mai 1927 stattfindet. Der Sportverein VfL Auerhammer trifft sich an diesem Tage abends 8 Uhr im Gesellschaftsspiel mit dem VfL Aue-Belle auf dem Sportplatz Auerhammer. Näheres hierüber später.

### Wirtschaftsmaschinen - Ausstellung.

Wie uns von der Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes mitgeteilt wird, ist es den Bemühungen der Ortsgruppe sowie des Gewerkschaftsamtes in Leipzig gelungen, eine Ausstellung neuzeitlicher Wirtschaftsmaschinen nach hier zu bekommen. Diese Ausstellung findet Sonntag, den 8. Mai, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 4 Uhr im Saale des „Rudolfst.“ statt. Es werden gezeigt und praktisch vorgeführt: Buchhaltungsmaschinen, Fakturermaschinen, Rechenmaschinen, Vertriebsmittelmittelmaschinen, Adressiermaschinen, Buchhaltungssysteme usw. Die Ausstellung ist für jedermann geöffnet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Wir verweisen im übrigen auf die heutige Anzeige.

### Die Privat-Schlingentide Aue

hält am Sonntag, den 8. Mai ihr Ausgangs- und Eröffnungsschützen. Näheres siehe Anzeiger.

### Große Erweiterungsbauten des Radiumbades Oberschlema

nehmen ihren Anfang. Durch Umbau eines großen Altkloß werden 80 neue Bäder, ein Inhalatorium und ein Theaterkafé geschaffen. Wie wir hören, ist mit Ausführung der Bauten der Baumeister Curt Müller in Oberschlema betraut worden.

### Böckau.

Generalsversammlung der Weiskerkung. Die Weiskerkung hielt am Mittwochabend im Gasthof zur Sonne ihre diesjährige Generalsversammlung ab. Der Vorsitzende, Obermeister Jungerwirth, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder. Dann erfolgte das Aufbinden von drei Lehrlingen. Im vergangenen Jahre wurden drei Verammlungen abgehalten, zwei Gesellenprüfungen vorgenommen, fünf Lehrlinge aufgebunden und eine Festfeier anlässlich dreier Jubilare, leider ist einer davon, der Schneidermeister Karl Bögel, Anfang dieses Jahres verstorben, veranfaßt. Der Kassierer, Schuhmachermeister Paul Böhm, verlas den sehr gewissenhaft geführten Kassenbericht. Einige Mitteilungen von der Gewerksamter wurden den Anwesenden zur Kenntnis gebracht.

Frauenverein. In der letzten Versammlung des Frauenvereins wurde beschlossen, die nächste Wanderversammlung im Rechenhaus, und zwar Montag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, abzuhalten.

Wohnig. Tot aufgefunden. Dienstag nachmittags 2 Uhr wurde der 80 Jahre alte kaufmännische Angestellte Müller in der Nähe des Stadtbades tot aufgefunden.

Schwarzenberg. Reichswehrübung. Am 11. und 12. Mai wird hier ein reges militärisches Treiben herrschen. Das Reichswehr-Infanterie-Regt. Nr. 10 wird anlässlich einer Mittelgebirgsübung im Bogtland und im Erzgebirge in Schwarzenberg Quartier nehmen. Etwa 800 Mann mit 200 Pferden und Proviantwagen werden einreisen.

Wohla. Scheunenbrand. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erlöste im Orte Feueralarm. In kurzer Zeit brannte die Siegelhof-Scheune aus, die nur durch Brandgabel vom Gasthof getrennt ist. Geräte, Den und Stroh wurden ein Raub der Flammen. Infolge schnellen Eingreifens der Feuerwehren konnte der Gasthof erhalten bleiben, wenn auch unter starken Beschädigungen. Die Entstehungsurache ist noch in Dunkel gehüllt. — Zum Nachfolger des Herrn Abner an unserer Schule wurde Herr Berlese aus Eisterwerda ernannt.

Widau. Vereinerung des Schumann-Museums. Das Robert-Schumann-Museum in Widau hat durch Geheimrat Wendt in Karlsruhe aus dem Nachlaß von Clara Schumanns und 80 Briefe anderer Angehöriger der Familie Schumann erhalten.

Widau. Wohnungssuchende. Am 30. April waren in Widau 4474 Wohnungssuchende verzeichnet, und zwar 350 in Gruppe A (sehr dringlich) 2912 in Gruppe B (dringlich), 1068 in Gruppe C (nicht dringlich), 28 waren noch nicht eingereiht und 120 waren aus der früheren Landgemeinde Ebersdorf.

Freiberg. Staatsbeamtentagung. Die Gewerkschaft Schächler Staatsbeamten hält am 7. und 8. Mai ihren vierten Vertretertag in Freiberg ab.

Dresden. Lehrgang für Volkshochschullehrer. Die Landesstelle für freies Volkshochschulwesen im Ministerium für Volksbildung veranstaltet vom 18. bis 18. Mai d. J. in Johannisberg bei Rittau den 13. staatlichen Lehrgang für Volkshochschullehrer und anschließend daran, am 19. und 20. Mai, die dritte Zusammenkunft sächsischer Volkshochschullehrer. Soweit der Unterrichtsbetrieb es gestattet, sind die von der Landesstelle zu diesen Veranstaltungen geladenen Lehrkräfte zu beurlauben.

Reichenberg. Das teure Schäferstündchen. Ein junger Mann lernte in der Franzensdorfer Straße ein kleines 16- oder 17-jähriges Mädchen kennen, wurde mit ihr auf Freund und Lieb die Fremden für den nächsten Tag zum Schäferstündchen in seine Wohnung. Die Sache endete aber recht traurig, denn als die kleine Schäferin fort war, bemerkte der junge Mann auch den Verlust all seiner Schatzsachen, wie Uhr, Ketten, goldener Ring, Silberne Kassettenboxe usw.

Rumburg. Ungewollt zum Wörber geworden. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Ortschaft Lobdau. Der 14-jährige Bürgerkinder Gusto machte sich in der Bohnen der Nachbarin Ritsche mit einem Teschn zu tun. Da trachte ein Schuß und das siebenjährige Mädchen der Ritsche sank, in die Schilke getroffen, ankommen. In wenig Minuten trat der Tod ein.

### Was bringen die Kinos?

#### Apollo - Lichtspiel.

Die Rolle, die Freiherr von Schlicht einst und Peter Kürzelbaum jetzt für die ehemalige deutsche Armee spielen, nimmt Noda Noda für die alte t. u. l. Armee ein. Seine Erzählungen sind allerdings von noch erschütternder Romantik. (Ob es daran liegt, daß Romik bei den t. u. l. Regimentern stärker vertreten war?) Nach der Novelle der Feldherrnhöhe hat die Wfa den Film gebracht, einen Film mit richtigen t. u. l. Uniformen mit Harry Biedke und dem altbekannten Wiener Stummel. (Ein Bekannter sagte mir unlängst, nur im Film gäbe es das richtige Wien mit Walzer, Heurigen usw. Die Stadt Wien sei längst nicht so romantisch!) Doch sei dem, wie es wolle, der Film „Feldherrnhöhe“ ist gut. Das Manuskript Noda Noda kennen wir ja, und mit etwas lustigen Einfällen mußte aus diesem Manuskript ein achtbares Kinispiel entstehen. Bemerkenswert ist noch, daß Noda Noda selbst mitspielt und keinen schlechten Korpskommandeur abgibt. — Im zweiten Teil des Programms läuft ein amerikanischer Film „Wenn du noch eine Mutter hast“. Es ist anerkennenswert, daß dieser Tag von der Direktion nicht vergessen wurde.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fris Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.



## NEUE KOSTUME

Sport-Kostüm Noppenreiß, ganz gelblich, aufgesetzte Taschen	12.50
Kammgarn-Kostüm reißwoll, Harmanzell, auf Seidenwege gelblich	19.50
Seidland-Kostüm mit kariertem Rock, moderne Farben, sehr weich	24.50
Burberry-Kostüm Sportrock, auf Seidenwege, vier Taschen	29.50
Ripa-Kostüm ganz auf Seidenwege, sehr nette Garnierung	34.50
Kasha-Kostüm mit apart kariertem Rock, auf Seide	38.00
Frauen-Kostüm Ripa, ganz auf Seidenwege, guter Sitz	43.00
Smoking-Kostüm auf Seide, mit Tresse abgesetzt, sehr elegant	48.00

## KAUFHAUS SCHOCKEN

### Berliner Börse vom 5. Mai.

#### Tendenz: Schwächen.

Die Antündigung einer möglichen Einwirkung der Repertorgelder durch eine Berliner Großbank, die am offenen Geldmarkt weiter sehr angepaßte Lage und die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten vor dem Reichsausschuß des Reichstages veranlaßten die Spekulation zu einer Beringerung ihrer neuerdings stärker angeschwollenen Engagements. Die Börse eröffnete infolge dieser Abgaben in schwacher Haltung. Der Hauptdruck lastet naturgemäß auf den bisherigen Favoritpapieren, von denen Schuldtitel bei der ersten Kursfestlegung um 11 Prozent, Ökwerke um 8 1/2 Prozent und andere Papiere bis 8 Prozent zurückgingen. Vereinzelt Glanzstoffe verloren 17 Prozent. Die Harbenaktien gegen den gestrigen Schlusskurs 8 1/2 Prozent und gegen die Abendkurse vom Mittwoch über 10 Prozent. Später war die Tendenz unsicher und teilweise weiter abgeschwächt, teilweise aber leicht erholte. Die heutigen Differenzabteilungen sollen ohne Zwischenfälle erledigt sein. Allerdings bewirkte die Nachfrage nach Tagesgeld aus diesem Anlaß ein Ansteigen der Sätze, die sich vereinzelt bis auf 9 Prozent und mehr gestellt haben. Monatsgeld nannte man dagegen mit 6 1/2 bis 7 1/4 Prozent und Warenwechsel mit 4 1/2 Prozent. Am Privatdiskontmarkt kam ein größeres Angebot heraus, doch ist die weitere Aufwärtsbewegung des inoffiziellen Diskontsatzes durch die gegenwärtige Höhe der Reichsbankrate im Moment kaum zu erwarten. Im Devisenverkehr gab das englische Pfund etwas nach und notierte gegen den Dollar 4,2886. In Berlin lag der Dollar wiederum verhältnismäßig fest, bei reinerer Nachfrage nach Dollarbesitzen. Mittelfurs ca. 4,2197. Die anderen fremden Baluten hatten kaum Veränderungen aufzuweisen.

### Kirchennachrichten.

#### St. Nicolai.

Jubilare, 8. Mai: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Job. 21, 18-23), zugleich Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht; 5. Kirchenmusik: Ich weiß, an wen ich glaube. Weill. Lied, vork. von Herwig. 11 Uhr Kindergottesdienst; 2. Nachm. 4 1/2 Uhr Jugendgottesdienst, zweiter Bezirk; 4. Nachm. 8 Uhr Jungmännerverein: Jungchar 47 Uhr früh Abmarsch zum Jungchartreffen in Schwarzenberg. Nachm. 4 1/2 Uhr Jungtrupp. Abend 8 Uhr Lichtbildabend: Unter der Fahne des Weihen Kreuzes. Jungfrauenverein abend 4 1/2 Uhr. — Dienstag: Abend 8 Uhr Leseverein. — Mittwoch: Abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal; 2. Nachm. 6 Uhr Jungchar. — Donnerstag: Abend 8 Uhr Frauenabend 8. Frauenvereins im gr. Pfarrsaal. — Freitag: Abend 8 Uhr Männerverein im Pfarrsaal. Matth. 28, 18-20. Zeitungsabend. 8 Uhr Christl. Verein junger Männer. 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst A; 6. — Sonnabend: Abend 8 Uhr Schülerbistkreis. — Dienstag, 10. und Mittwoch, 11. Mai, abends 4 1/2 Uhr im Bürgergarten Aufführung des Trauerspiels in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller: „Die heilige Elise“ durch den Schülerbistkreis unter Schülern höherer Verammlungen. Preise der Plätze: 0,50 RM, 1 RM, 1,50 RM. — In der Schule zu Auerhammer: Montag, abend 8 Uhr, Jungfrauenverein.

#### Waldenkirche.

Sonntag Jubilare, 9 Uhr: Konfirmanden-Eröffnungsgottesdienst. 11 Uhr: Unterredung mit der konfirm. Jugend. — Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Friedenskirche Osterlingen der Künstler Delga Thom und Oskar Delemel aus Wilmchen. Eintrittsprogramm zu 2 Mark, 1 Mark, 0,50 Mark und 0,30 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse. — Christlicher Verein junger Männer. Sonntag, früh 4 1/2 Uhr: Weihenstunde. Mitgliederarten mitbringen. Montag, 8 Uhr: Vereinsabend: Der neue Auftrag. Herr A. Anger. (Besprechung der Wanderspiele). Donnerstag, 8 Uhr: Jungcharstunde: Bohin geht die Wandersahrt. Sonntag, 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

#### Gemeinschaftshaus (Bodmer Str. 15).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. abends 8 Uhr: Evangelisation: Fr. Keeler. — Dienstag, abends 8 Uhr: Musikverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr: Freundeskreis; 4 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Bibelstunde (Deutscher). — Freitag, abends 7 Uhr: Freundeskreis; 4 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

#### Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; Pred. Matthäi, Toledo. Vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule. — In Missionzeit: Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Zeitverammlung; Thema: Das Wert des Heiligen Geistes in der Gemeinde zu Ephesus; Dan. Matthäi. Abends 7 Uhr: Evangelisationsvortrag: Vom Paradies zum Paradies; Evangelist Bieheer-Berlin. Montag bis Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde: Die Gleichnisse Jesu (Matth. 13); Evangel. Dan. Matthäi, Toledo. Abends 8 Uhr: religiöse Vorträge; Evangelist O. Bieheer-Berlin.

#### Katholische Mariengemeinde Aue (Bernstr. 987).

8. Mai: 9 Uhr Eibenrock (Neue Bürgerstraße). Favor dort ab 8 Uhr Gelegenheits zur Heiligen hl. Beicht. 11,30 Aue. Kollekte für den St. Josef- und Rafaelverein. Abends 8 Kathol. Gemeindeverein unter in der „Deutschen Eichen“ baselst, mit Lichtbildvortrag über das „Deutsche Land“. — Dienstag, vorm. 8,45 Gottesdienst in der Schloßkapelle in Gartenstein. An den übrigen fünf Werktagen 8. Messe früh 7 in Aue. — Mittwoch, abend 7,30, Palmbacht. Anschließend kathol. Jungfrauenverein Aue im Vereinsaal, mit Aufnahme der Schulklassen.


#### St. Jakob.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 11. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst und 8 bis 8 Uhr: Tarnen des Jungmännervereins in der Turnhalle. — Dienstag: Jungmännerverein und Jungfrauenverein, ältere Abt. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrsaal und 9 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Donnerstag: Jungfrauenverein und Vokalchor. — Burkhardtstr. 12: Donnerstag: Kindergottesdienst und Bibelstunde.

#### Böckau.

Sonntag Jubilare. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, zugleich zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Laufen. — Dienstag, abends 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, jüngere Abt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein, ältere Abt. — Donnerstag, abends 4 1/2 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 4 1/2 Uhr: Jungmännerverein.





<b>Herrn-Halbschuhe</b> schwarz	7.85
<b>Herrn-Halbschuhe</b> schwarz, Rindhorn, weiß gefopelt, grau Linette, Größe 40-44	12.00
<b>Herrn-Halbschuhe</b> braun, mit Korko-Linette	14.50
<b>Damen-Halbschuhe</b> mit Spange, schwarz, mit Wildleder, Lackverzierungen	7.85
<b>Damen-Halbschuhe</b> Lackspange, grau Korko-Linette	9.75
<b>Kinder-Halbschuhe</b> schwarz, Rindhorn, Gummizug, Größe 31-35 6.50, Größe 27-30	5.50
<b>Kinder-Halbschuhe</b> mit Spange, braun, Korko-Linette, Größe 31-35 7.50, Größe 27-30	6.50

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

Farben  
Lacke  
Pinsel  
Leinölfirnis  
Bohnerwachs  
**Curt Simon, Aue**  
Central-Drogerie.

**Fahrräder**  
ab 85 RM, 3 Jahre Garantie, gegen bequeme Teilzahlung verkauft  
**Willy Cramer, Aue,**  
Bliesenstraße 19, kein Laden.

**Plüschsofas, Sessel, Rückensofa, Chaiselongues, Schlafstimm., Glöcke, gestr. mit Matrasen, Anfertigung aller Dekorationen**  
sehr preiswert  
Günst. Zahlungsbedingungen  
**Wibin Grohmann**  
Tapeziermstr. und Dekorateur  
Ernst-Papst-Straße 18.  
Gegenüber Alt-Zoo

# Ausstellung

## neuzeltlicher Büromaschinen mit Vorführung.

**Sonntag, den 8. Mai im Saale des „Muldental“**  
**Eröffnung: 10 Uhr vorm. Eintritt frei**  
Alle Angestellten-, wie auch Industrie- und Wirtschaftskreise von Aue und Umgebung laden wir hiermit ein, diese so wichtige Ausstellung zu besuchen.  
**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband**  
Ortsgruppe Aue. Der Vorstand.

**Für Frühjahr und Sommer!**  
**Großer Eingang von Neuheiten**  
in Kleidern und Blusenstoffen.  
Damen- und Mädchenkleider  
— in allen Größen —  
**Kaufhaus Ernst Schuster, Aue.**  
Wettiner-Ecke Carolastraße.



**Stoff**  
**HANDSCHUHE**  
sind unübertroffen in Qualität, Sitz, Eleganz und Farbauswahl.  
**LEDERHANDSCHUHE**  
in allen bewährten Lederarten.  
**Spezialhaus Wilhelm Singer, Aue**  
Schneeberger Straße 1.



**B.-V.-Aral**  
Benzin-Benzol-Gemisch  
Liter 37 ⚡  
**B.-V.-Benzol**  
Liter 43 ⚡  
**Groß-Tankstelle 9. Herm. Heimer,**  
Wettin-Drogerie,  
Aue i. Erzgeb., Wettinerplatz 1.

**Privil. Schützengilde, Aue.**  
Sonntag, den 8. Mai 1927  
**Auszug- u. Eröffnungs-Schießen**  
Geschlossen wird eine Ehrenscheibe, 3 Stiftungen  
Stellen 1/2 Uhr bei Kamerad Kästner.  
Zu voller Beteiligung ladet hierzu noch  
mal ein **das Kommando.**

*Sonntag ist Muttertag, und sei das Sträußchen noch so klein, laß es ein Zeichen der Liebe sein  
Blumenhalle E. Meier bietet Dir viel, die Mutter zu ehren das sei Dein Ziel.*  
Gegenüber vom Wettiner Hof.

**Johannes Süß**  
Tel. 591 Aue i. Erzg. Am Markt  
Spezialhaus in Stuben-, Kinder-, Klapp- und Leiterwagen  
Riesenauswahl! sowie alle einschlägigen Artikel. **Billigste Preise!**  
Korbmöbel und alle Korbwaren.  
Bequemes Aussuchen in großen Ausstellungsräumen.



**NWK Wolle**  
Nordstern-Fuldania Schneestern-Blaustern führend in Güte u. Farben.  
Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch  
**Sportwollen**  
Norddeutsche Wollkammer & Kammgarnspinnerei  
Monitor Leipzig, Querstraße 20/22  
Fernruf: 29476

**Einj. möbl. Zimmer**  
an einen oder zwei Herren zu vermieten.  
Su erst. im Auer Tageblatt.  
Solid. Fräulein sucht per sofort gute saubere **Schlafstelle.**  
Angebote unter N. T. 2065 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.  
**1 Schw. D.-Halbhub verloren.**  
Weiß- oder Weißelmschwarz. Abgabe. Gabelsbergerstr. 101.

**Sommer-Artikel**  
Zur Umstellung und Hausfabrikation geeignet für Haupt- und Nebenerwerb. Heille Arbeit. Auskunft nebst Unterlagen kostenlos.  
**Chemische Fabrik Anisdorf**  
Ansd. i. A. Müllner, Reih-Nußdorf.  
**1 Blüschottomane**  
braun gem.  
**1 Goblinsofa**  
flabartig, fast neu, verkauft  
**Wibin Grohmann,**  
Ernst-Papst-Straße 18.

**Sportgerichte**  
**Handballschuhe und Fußballstiefel**  
Marke „Bravo“  
kaufen Sie nur im  
**Schuhhaus Karl Steubler, Aue**  
Schneeberger Straße 12. Fernruf 817.



**Eigne Fabrikation!**  
**Strickwaren** :: Pullover, Damenjacken usw. in besten Qualitäten und neuesten Mustern sowie Strumpfwaren aller Art kaufen Sie am besten bei  
**Schmidt's Strumpf- u. Strickwarenfabrikation**  
Reichstraße 53. — AUE — Reichstraße 53.  
Wiederverkäufer erhalten äußerste Fabrikpreise. Reparaturen sowie Umänderungen (Modernisieren) von Strickwaren werden dasselbst billigst ausgeführt.

**Ich schleife**  
**Auto- und Motorrad-Zylinder**  
auf modernen Spezialmaschinen und liefere  
**präzise eingebaute Kolben**  
aus Grauguß und Leichtmetall  
Billigste Berechnung. Schnellste Lieferung.  
**Kurt Müller, Grimmitzsch**  
Telefon 1232. Obere Mühlgrube 21.

**Kautschukstempel** für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**



**Matthes**  
Soeben eingefroren:  
**Blutfrischer Schellfisch, Rabliau, Seelachs, und Rotzunge.**  
**Paul Matthes, Alt- u. Wildbldg., Aue.**

Fr  
Fahrhu  
vom Ag  
Die  
ten Wir  
Überall  
eine all  
herbeif  
Wit  
des Vol  
und ma  
nur von  
nach un  
mentge  
dieser  
Industri  
einbergt  
Markt  
Ein  
wicklung  
Auf  
bildete  
sich am  
siebelte.  
brachten  
fest ein  
und auf  
Ge  
Wahreir  
den We  
Iande u  
birgsbr  
auert an  
sogenam  
Art her  
In  
eine Kle  
ber Wä  
Ein  
aur  
N. C. a  
am dar  
Kliner  
zeugte  
birae.  
große  
Anfert  
Fabrika  
jung an  
Kellung  
Die  
dinge le  
Arbeiten  
Betriebs  
einem  
Pirma  
Bertrau  
liehen.  
Waren  
Nur  
können,  
ten Mü  
Reichstr  
Da ihm  
Sorge u  
seine ga  
widmen.  
mit tät  
konnte  
nisse  
Die  
Sambel  
(Schürz  
liche Ko  
eine gut  
felde u  
nützung  
Dolland  
zeichnet  
die Luft  
Gähler,  
beschebe  
mehr an  
(am feht  
Betrieb  
We  
40, es  
Räherel  
ber feht  
eine W  
steht  
Die  
die dam  
der Ma  
gelnen  
Gedante  
kommen,  
ber feht  
Nabe  
wesentl  
war mit  
entließ  
Kraft be  
formte,  
Kuhnapf  
begegn





# Wäschefabriken Gebrüder Simon, U.-G. Aue im Erzgebirge.



Am 7. Mai begeht die Firma „Wäschefabriken Gebrüder Simon U.-G.“ das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Herr Direktor Schönfelder hat aus Anlaß dieses Tages eine Schilderung des Werden und Werdens des Werkes verfaßt, der wir folgendes entnehmen:

In der deutschen Wirtschaft vollzog sich im verfloßenen Jahrhundert eine bedeutsame Wandlung — der Uebergang vom Agrar- zum Industriestaat.

Die zunehmende industrielle Tätigkeit rief in der gesamten Wirtschaft ein reges Leben und Treiben hervor, welches überallhin Arbeit und Verdienst brachte und nach und nach eine allgemeine Besserung der Lebenshaltung der Bevölkerung herbeiführen half.

Mit dem wachsenden Wohlstand der breiten Schichten des Volkes stiegen erklärlicherweise auch dessen Bedürfnisse und man sah eine Sache, welche früher als Luxus gehalten und nur von den Begüterten gekauft werden konnte, wandelte sich nach und nach zu einem Konsumartikel, der auch den weniger Bemittelten erschwinglich war. Beschleunigt wurde dieser Vorgang noch dadurch, daß mit der sich ausdehnenden Industrie eine Verbesserung und Verbilligung der Erzeugnisse einherging, welche die Artikel immer wohlfeiler auf den Markt brachte.

Einer von jenen Gegenständen, der auf eine solche Entwicklung zurückzuführen kann, ist der Artikel: Feinwäsche.

Infolge der immer größer werdenden Nachfrage darin bildete sich allmählich ein neuer Industriezweig heraus, der sich zum Teil in unserem engeren Vaterlande Sachsen ansiedelte. — Im Laufe der Jahre hat er sich zu einem recht beachtenswerten Faktor in der Wirtschaft ausgewachsen, der jetzt einer großen Anzahl von Arbeitern lobenden Erwerb und guten Verdienst schafft.

Schon wie nun der Entstehung der sächsischen Wäscheindustrie nach, so finden wir deren Anfänge bereits in den 60er Jahren im Vogtlande und Erzgebirge. Im Vogtlande war es die Stadt Auerbach, im Erzgebirge das Gebirgsstädtchen Oberplanitz bei Aue, wo die Industrie zuerst aufstach. Man fertigte damals hauptsächlich die sogenannte „eingetrichene“ Wäsche, welche auf einfachste Art hergestellt wurde.

In dem Erzgebirgsstädtchen Aue, in den 70er Jahren eine kleine Gemeinde von 3000 Einwohnern, begannen wir die Wäscheherstellung erstmalig in fabrikmäßiger Gestaltung. Einer der ersten Unternehmer, welcher eine kleine Fabrik zur Herstellung seiner Herremäsche errichtete, war H. C a h l e r, stammend aus Hannover, wo sein Vater Wäler am damaligen Königl. Hofe war. Als Beauftragter eines Kölner Großhändlers, für das er in Heimarbeit erzeugte Wäsche aufkaufte und verkaufte, kam er ins Erzgebirge. Mit dem ihm eigenen Scharfblick erkannte er bald die große Zukunft des Artikels, wenn die Mängel der bisherigen Herstellungsmethode beseitigt und derselbe in großartigem Fabrikationsgange hergestellt werden könnte. Obwohl noch jung an Jahren, unternahm er den Versuch, die Wäscheherstellung in dieser Weise umzugestalten.

Die ihm zur Verfügung stehenden Mittel waren allerdings sehr bescheiden und er sah ein, daß an ein erfolgreiches Arbeiten nicht gedacht werden konnte, wenn ihm das nötige Betriebskapital nicht zur Seite stände. Er suchte daher nach einem Geldgeber und fand einen solchen in den Inhabern der Firma G e b r ü d e r S i m o n i n O s n a b r ü c k, welche ihm Vertrauen entgegenbrachten und die benötigten Kapitalien liehen. Dagegen verpflichtete sich Cahler, sämtliche erzeugten Waren nur an obige Firma zu liefern.

Kunmehr in die Lage versetzt, seine Absicht auszuführen zu können, begann er am 7. Mai 1877 in zwei kleinen gemieteten Räumen in dem Fischer'schen Hinterhause, an der jetzigen Reichstraße gelegen, mit acht Arbeitern die Fabrikation. Da ihm durch die Vereinbarung mit Gebrüder Simon die Sorge um den Absatz der Ware abgenommen war, konnte er seine ganze Aufmerksamkeit der Herstellung der Wäsche selbst widmen. Vom frühesten Morgen bis zum späten Abend selbst mit tätig, durch die Mitarbeit seiner Gattin dabei unterstützt, konnte er schon nach kurzer Zeit feststellen, daß seine Erzeugnisse Anklang fanden und der Umsatz sich vergrößerte.

Die fertiggestellten Waren gingen zusammen mit dem Handelsartikel der Firma Gebrüder Simon, Osnabrück (Schützen) hauptsächlich nach Holland. Dort hatte die englische Konkurrenz festen Fuß gefaßt und war es nur durch eine gutgearbeitete, preiswerte Ware möglich, diese aus dem Felde zu schlagen. In Verbindung mit den intensiven Bemühungen des Herrn M a x S i m o n, welcher persönlich in Holland reiste, konnte nach kurzer Zeit ein schöner Erfolg verzeichnet werden — die Produktion reichte nicht mehr zu, um die Aufträge erledigen zu können. Infolgedessen beschloß Cahler, da die bisherigen Räumlichkeiten, trotzdem er seine beschriebenen Wohnräume mit für den Betrieb hergab, nicht mehr ausreichten, die damals gerade freistehende alte Schule (am jetzigen Kochschulplatz gelegen) zu mieten, wozin der Betrieb am 15. Oktober 1877 verlegt wurde.

Über auch diese Räumlichkeiten reichten bald nicht mehr zu, es mußte im Jahre 1891 die Wähererei und ein Teil der Wähererei nach dem ehemaligen Wellner'schen Grundstück (an der jetzigen Bahnhofsstraße) verlegt werden, woselbst durch eine Wasserkraft der Antrieb der Maschinen bewerkstelligt werden konnte.

Die hierdurch hervorgerufene Teilung des Betriebes und die damit verbundene Erχώerung der Beaufsichtigung sowie der Mangel des vortrefflichen Anelnderganges der einzelnen Fabrikations-Abteilungen liehen nun in Cahler den Gedanken an Errichtung eines eigenen Fabrikgebäudes aufkommen, welches allen Anforderungen genügen sollte. In der jetzigen Neustadt wurde es errichtet und konnte im Jahre 1898 seiner Bestimmung übergeben werden. Eine wesentliche Verbesserung, besonders in technischer Beziehung war mit dieser Ueberhebelerung vornehmlich. Die neue Fabrik enthielt eine Dampfmaschine, mit der alle Maschinen durch Kraft betrieben und eine Dampfmaschine eingerichtet werden konnte. Die Stepperei, die nur zum Teil in der Fabrik mit Uebernahme fand, wurde künftig hauptsächlich in Heimarbeit vorgenommen.

Das Jahr 1898 bringt nun ein bedeutendes Ereignis in der Entwicklungsgeschichte der Firma, nämlich die Affo-giation Cahlers mit der Firma Gebrüder Simon in Osnabrück. Der zunehmende Umfang der gegenseitigen Beziehungen liehen bei den Herren den Wunsch einer engeren Verbindung aufkommen, umso mehr, als sich im Laufe der Jahre herausgestellt hatte, daß die beiderseitigen Interessen in gemeinsamer Zusammenarbeit auf das Beste gewahrt und gefördert wurden. Man errichtete eine offene Danbelsgesellschaft, worin die Herren Friedrich und Max Simon, Osnabrück einerseits, und H. Cahler andererseits gleichberechtigte Teilhaber waren. Die bisherigen Anlagen der Firma in Aue erlosch und das Unternehmen firmierte von jetzt ab unter: Gebrüder Simon Osnabrück-Uue.

Auf finanziell gefestigte, erweiterte Basis gestellt, konnte Cahler nunmehr an die Verwirklichung seiner vorwärtsstrebenden Pläne denken, umso eher, als er in Max Simon einen festen tüchtigen, selbstbewußten und schaffensfreudigen Mitarbeiter fand, der, mit Cahlers Bestrebungen vollkommen übereinstimmend, seine ganze Tatkraft für die Weiterentwicklung des Geschäftes einsetzte. Seine bisherigen glänzenden Erfolge in der Unterbringung der erzeugten Waren erweiterte er immer mehr und mehr durch Anschaffung neuer Gebiete, wodurch er seinerseits den Ansporn zum weiteren Ausbau des Werkes gab.

Die Erzeugnisse der Firma bestanden bisher hauptsächlich aus Chemisettes und Fronts. Im Jahre 1898 machte Cahler den Versuch, auch Herrentragen und Manschetten in besseren Qualitäten nach Berliner Art zu fabrizieren. Wenn auch die Herstellung dieser Artikel eine bei weitem schwierigere war und größere Anforderungen an die einzelnen Betriebsabteilungen stellte, so wurde aber mit deren Aufnahme die Möglichkeit gegeben, auch in Deutschland Fuß zu fassen, wozin die Firma bisher nur wenig gelangt hatte. Der Versuch glückte und brachte bald einen größeren Kreis Abnehmer für die neuen Artikel. Die Folge war, daß die bisherigen Arbeitsräume nicht mehr ausreichten und im Jahre 1899 in der Verlängerung der bestehenden Fabrik ein großes Parttergebäude aufgeführt werden mußte.

Für die demnächste Stepperei wurde in Hartenstein eine Faktorei errichtet, da an diesem Platze schon seit Jahren Herrentragen für Berliner Firmen hergestellt wurden.

Die ältere Berliner und Wiesfelder Wäscheindustrie, die den Markt bis jetzt allein beherrschte, begann den neuen Konkurrenten zu spüren und trat in einen scharfen Kampf gegen die Firma. Diese fortgesetzten Reibungen bestärkten Cahler umso mehr, die größten Anstrengungen zu machen, um dieser Konkurrenz wirksam entgegenzutreten zu können.

Im Laufe der folgenden Jahre mußte das Werk wiederholt vergrößert werden; Neubau reihte sich an Neubau, so daß 1899 das diesseitige der Bahnlinie liegende Areal vollständig ausgebaut war, so entstand an der Reichstraße ein dreiflügeliges Fabrikgebäude, ein Verbindungsbau mit dem früheren Parttergebäude, dem inzwischen ein Stockwerk aufgesetzt worden war, wurde vollendet und die Kraftanlage gewann durch eine 50 PS-Dampfmaschine eine wesentliche Verstärkung.

Das Jahr 1903 bedeutet einen Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte der Firma. Cahler, welcher nicht bloß ein tüchtiger kaufmännischer Organisator war, hatte auch auf technischem Gebiet einen klaren Blick und gutes Verständnis, welches ihm in seinem Streben, die Fabrikation immer mehr maschinell zu gestalten, außerordentlich zu Hatten kam. Nach vielen Versuchen glückte es ihm, eine Blättmaschine zu konstruieren, die bahnbrechend für die Weiterentwicklung der Firma gewesen ist. Es gab wohl schon Blättmaschinen amerikanischer Systeme, diese eigneten sich aber nicht für die Herstellung besserer Wäsche; auch Berlin und Wiesfeld pläzierten damals nur mit der Hand. Die Cahler'sche Maschine hatte aber den Vorzug, daß sie, auf dem Prinzip der Sandplätterei konstruiert, in Qualität als auch Quantität Vortreffliches leistete.

Die weitere Ausdehnung des Betriebes war durch die Arbeiterfrage zunächst unterbrochen. Ein Ausweg war nur dadurch möglich, daß man versuchte, in einer industriearmen Gegend eine neue Niederlassung zu gründen. Als geeigneter Platz kam das Dorf Hschorlau bei Schneeberg in Frage, wo zunächst in gemieteten Räumen unter Leitung einer Vorarbeiterin von Aue eine Nähstube eingerichtet wurde.

Wenngleich es ungemün schwerlich war, aus dem ungeschulten Material brauchbare Leute heranzubilden, so setzten doch die Fortschritte dieser Zweigabteilung immerhin, daß sie ausdehnungsfähig und eine eigene, den Verhältnissen angepaßte größere Arbeitsstätte einzurichten wohl empfehlenswerter sei. 1900 erwarb Cahler ein Bauerngut mit Feldgrundstücken, welches er zu Fabrikationsräumen umbauen ließ. Schon im folgenden Jahre mußten zwei große Gebäude dazugebaut werden.

Rehren wir nach der Zentrale Aue zurück, so finden wir, daß Cahler unausgeseht und erfolgreich bemüht gewesen ist, die Handarbeit immer mehr und mehr durch Maschinenarbeit zu ersetzen, um damit den Fabrikationsprozeß zu erleichtern und zu verbilligen. Die Blättmaschinen sind weiter vervollkommenet und eine ganze Reihe von ihm erfundene Nistmaschinen und Apparate, hauptsächlich für Plätterei, verdanken seinem schöpferischen Geiste ihre Entstehung. Auch eine Stärkmaschine, welche das bisherige Arbeitssystem von Grund auf umstellte und wesentliche Vorteile für die im Fabrikationsgange folgende Plätterei bedeutete, entstammt dieser Zeitperiode.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die sämtlichen vorerwähnten Maschinen in einer von ihm eingerichteten Maschinenbauwerkstatt hergestellt wurden. Dieselbe, ausgerüstet mit den neuesten Werkzeugmaschinen, hat sich nach und nach zu einem überaus wertvollen Gliede des Betriebes gestaltet, da es dadurch ermöglicht wurde, die Konstruktion der zahlreichen, neuartigen Maschinen selbst auszuführen und der eigenen Fabrik die Vorteile derselben zu sichern.

Das Mutterwerk Aue, von welchem aus alle Filialen vermarktet wurden und zu welchem alle Erzeugnisse wieder zurückfließen, um von da aus gemeinsam an die Kundenschaft verkauft zu werden, konnte die durch die fortgesetzte wach-

den Zweigfabriken geschaffene Mehrproduktion in seinem bisherigen Räumen nicht mehr unterbringen, man mußte sich daher wieder mit Erweiterungsgedanken befassen. In Ueber-einstimmung mit Max Simon, der die großartigen aber stets wohlüberdachten Pläne Cahlers weitgehendst unterstützte, wurde der Bau eines großen sechsflügeligen Fabrikgebäudes in Aue, jenseits der Bahn beschloßen und im Jahre 1900 in Angriff genommen. Mit die in langjähriger Arbeit gesammelten Erfahrungen, sowie alle technischen Neuerungen fanden bei diesem Neubau entsprechende Berücksichtigung; es wurden weder Mühen noch Kosten gespart, um ein in jeder Hinsicht zweckdienliches Ganzes zu schaffen. Das ist auch vollkommen gelungen, die Fabrik wurde damals in Fachkreisen als ein Musterbau angesehen, der sich im Laufe der Jahre auf das glanzvollste bewährt hat. In der neuen Fabrik wurde ausschließlich der Betrieb untergebracht, während die alten diesseitig der Bahn befindlichen Räume in Kontore, Expeditionen und Lagerräumen verwandelt wurden.

Natürlicherweise hatte sich mit der Ausdehnung der Fabrik auch der Verwaltungsapparat entsprechend vergrößert, nachdem bereits seit 1893 der Verkauf an die Kundenschaft zum großen Teile ab Aue direkt erfolgte; waren doch in den kaufmännischen und technischen Büros bereits über 70 Beamte tätig. Dieser Verwaltungskörper bekam in den freigeordneten und entsprechend eingerichteten Sälen eine zweckdienliche Unterkunft.

Das Gebäude wurde 1903 seiner Bestimmung übergeben.

Das Jahr 1908 brachte noch einen bemerkenswerten Abschnitt in der Geschichte der Firma, nämlich die Wiederkehr des 50jährigen Gründungstages der Firma am 7. Mai. Aus Anlaß dieses denkwürdigen Tages errichtete Cahler eine Stiftung in Höhe von 50 000 Mark, deren Erträge nisse tranken und hilfsbedürftigen Arbeitern und Angestellten der Betriebe zugute kommen sollten.

Das folgende Jahr gab den Beweis dafür, daß die Erwartungen, welche man an die so wesentlich vergrößerte und modernisierte Fabrikations-Methode in dem neuen Hause stellte, sich in allen Stücken erfüllten. Die Produktion wuchs ganz beträchtlich.

Um Störungen im Betriebe zu vermeiden und die einzelnen Fabrikations-Abteilungen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, blieb weiter nichts übrig, als die fehlenden Arbeitskräfte da aufzufuchen, wo sie sich befanden und entfianden 1908 die Steppereifiliale Bodau und 1904 eine solche in Strönggrün. Eine Nähabteilung für Oberhemden wurde 1910 in Grünstädtel eingerichtet, die ausschließlich für die Oberhemden-Fabrikations-Abteilung Berlin arbeitete.

Cahlers Bedeutung als Großindustrieller wurde im ganzen Erzgebirge immer mehr geschätzt und erkannt. Es blieb darum nicht aus, daß ihm manches Projekt angetragen wurde, welches durch ihn realisiert werden sollte. So bot man ihm in Grünstädtel, in der Nähe der dort befindlichen Wäsche-fabrik, eine große Wasserkraft mit dazugehörigen Grundstücken an. Sein nie rastender Unternehmungsgeist erfaßte sofort die günstige Gelegenheit, er kaufte das Objekt und beabsichtigte, darauf eine Wähererei und Bleicherei zu erbauen, um einen Teil der zur Wäscheherstellung erforderlichen Stoffe selbst herstellen zu können. Das Projekt war schon der Verwirklichung nahe, als ihm von sachmännlicher Seite die Errichtung einer Holzschleiferei und Pappfabrik empfohlen wurde, eines Geschäftszweiges, der damals besonders lukrativ war und dessen Produkte für das Unternehmen sich ebenfalls gut verwenden liehen. Die Schleiferei wurde 1919 in Betrieb genommen.

Die Früchte der unermüdblichen und zielbewußten Tätigkeit und des emsigen Vorwärtstrebens der Inhaber blieben nicht aus. Das Unternehmen für die letzten Jahre eine derartige Ausdehnung und Bedeutung erreicht, daß es wohl als eines der größten Europas angeprochen werden konnte. Diese Tatsache ließ in ihnen den Gedanken reifen, das umfangreiche Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, hauptsächlich, um klare Verhältnisse beim Ableben eines oder des anderen Besitzers zu schaffen. Es entstand daher im Jahre 1912 eine Familiengründung mit einem Aktienkapital von 8 000 000 Mark.

Der Höhepunkt in dem bisherigen Ausbau des Werkes liegt in den Jahren 1911—14.

Die tägliche Produktion schwankte zwischen 2900 bis 3000 Duzend, die jährliche Gesamtproduktion, z. B. des Jahres 1913 betrug 988 000 Duzend.

Da brach Ende Juli der furchtbare Weltkrieg aus. Mit einem Male stand das ganze Unternehmen still, war doch der größte Teil der Männer, Arbeiter und Beamte, zu den Waffen gerufen.

Gegen Schluß des Unglücksjahres 1914 erlitt das Unternehmen den schwersten Schlag und den unersehlichsten Verlust seit seinem Bestehen. Der Mitbegründer der Firma und der Schöpfer des Auer Wertes, Johannes Cahler, schloß die Augen für immer.

Tausende haben in aufrichtiger Trauer an der Bahre dieses großen und hervorragenden Mannes gestanden, der nicht nur ein genialer Kaufmann und Fabrikherr, sondern auch ein edler Menschenfreund im weitgehendsten Sinne des Wortes gewesen ist.

Für erstere Eigenschaften legen die sichbaren, glänzenden Erfolge seines Lebenswerkes beides Zeugnis ab, für letztere seine verschiedenen Stiftungen für die Allgemeinheit und für das Wohl seiner Mitarbeiter. Die Gründung der Kleinkinderbewahranstalt „Margaretenstift“ in Aue ist lediglich auf seine Initiative und tatkräftige Mitwirkung zurückzuführen. Dieser Anstalt hatte er bei seinem Ableben ein Vermächtnis zu ihrer Erhaltung in Höhe von 100 000 Mark ausgesetzt. Die „Kochschule“ in Aue verdankt gleichfalls seiner Anregung ihre Entstehung; dieselbe wurde errichtet, um den in der Industrie beschäftigten Arbeiterinnen Gelegenheit zu geben, das Kochen und Nähen zu erlernen. Die benötigte Zeit wurde den Mädchen vergütet und die erzeugten Speisen für billiges Geld der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Während er für die Auer Kochschule einige andere Fabrikanten, welche gleichfalls viel wertvolle Arbeitskräfte beschäftigten, interessiert



hatte, sich am Unterhalt der Anstalt zu beteiligen, gründete er eine gleiche Anstalt in der Niederlassung Grünstädtel, nachdem er die erzieherische und segensreiche Wirkung, welche diese Schule auf die Mädchen ausübte, erkannt hatte. Er ließ daher im Jahre 1908 ein eigenes Haus zu diesem Zwecke erbauen und die sich meldenden Leute durch eine dazu eingestellte Lehrkraft im Nähen und Kochen unterweisen.

Durch Errichtung von Werkwohnungen in Aue, Grünstädtel und Bodau sorgte er für gute Unterkunft seiner Beamten.

Sein stark ausgeprägtes soziales Empfinden und sein warmes Gefühl für seine Mitarbeiter hat er wohl dadurch besonders dokumentiert, daß er im nachgelassenen Testament ein Vermächtnis mit einem Grundstod von 200 000 Mark aussetzte, dessen Erträge zur Unterstützung alter und hilfsbedürftiger Arbeiter und Beamter der Betriebe der Firma dienen sollten.

Als Nachfolger wurde sein Schwiegersohn, Alexander Schrotz, der Gatte von Cahlers ältester Tochter, bestellt. Schrotz kam aus der Holzbranche, worin er für seine väterliche Fabrik lange Jahre im Fu- und Auslande tätig gewesen war. Der Ruf eines tüchtigen und umsichtigen Kaufmanns

ging ihm voran; im März 1915 trat er in den Vorstand ein und übernahm die kaufmännische Leitung.

Nach Friedensschluss und Rückkehr der Deere in die Heimat begann das Geschäft wieder allmählich einzusetzen. Materialien größte Schwierigkeiten, ebenso wie die Wiederumstellung des Betriebes auf die ursprünglichen Friedensartikel.

Gründe interner Art waren es, welche die Aktionäre bewogen, im Jahre 1921 eine Änderung in der Gesellschaftsform insofern vorzunehmen, als eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet wurde (deren Teilhaber die Aktionäre waren,) welche die sämtlichen Betriebe der Aktien-Gesellschaft wälschfabriken Gebrüder Simon & Co.

Diese Gesellschaftsform hatte jedoch nur kurzen Bestand. Am 1. April 1925 trat sie wieder in Liquidation und die Aktien-Gesellschaft nahm alle Betriebe in eigene Verwaltung. Die Dembenschütz Fabrik, welche während gleicher Zeit mit dem Geschäftsführer Franz Cahler unter gleicher Firma bestand, wurde bei dieser Gelegenheit aufgelöst und die Dembenschütz Fabrik gänzlich nach Aue und den diesigen Zweigfabriken übernommen.

### Das Programm von Sven Hedins neuer Forschungsreise.

Sven Hedin, der große Forschungsreisende, weiß jetzt bekanntlich in Peking, um die letzten Vorbereitungen für seine neue große Expedition nach Zentralasien zu treffen, die die Krönung seines Lebenswerkes bringen soll. Erst kürzlich wurde gemeldet, daß seinen Plänen von chinesischer Seite Schwierigkeiten bereitet werden, was ja bei der verworrenen politischen Lage erklärlich ist. Der große Schwede, der im Alter von 62 Jahren noch einmal ins Berg Asien vortreten will, befißt aber den unbeugsamen Mut und die feste Festigkeit, die ihn seinen Willen durchsetzen lassen wird. Genaue Angaben über das Programm Sven Hedins bei seiner neuen Fahrt und über die Bedeutung dieser Reise werden jetzt zum erstenmal von seinem Mitarbeiter, dem schwedischen Geologen Prof. J. O. Andersson, in „Reclams Universalum“ gemacht. Andersson, der an der Geologischen Landesanstalt von China tätig ist, hat ihn bei seinen Besprechungen mit den chinesischen Behörden unterstützt und bei der archäologischen Ausrüstung gefördert. Fast drei Jahrzehnte sind vergangen, seit Sven Hedin von 1896 bis 1901 jene Entdeckungsfahrten durch Tibetisch-Turkestan unternahm, durch die er die Grundzüge der Topographie dieses Wüstenlandes festlegte. Er hatte damit für eine ganze Reihe anderer Expeditionen die Bahn gebrochen, und durch diese wurde Natur und Kultur des Landes eingehender erforscht. Man begann, die wimmelige Menge von Stämmen, Sprachen, Kulturen und Kultformen zu übersehen, die, einander folgend, über Innerasien hinweggewandert sind. Die eigenartige Mischung von hellenischen, indischen, syrisch-ägyptischen und chinesischen Kulturelementen erweiterte das Bild der alten Welt, indem sie merkwürdige Zusammenhänge zwischen Abendland und Morgenland schon in frühester Zeit aufzeigten. Konnte doch sogar diese Beziehung zwischen Orient und Okzident bis in die jüngere Steinzeit zurückverfolgt werden. Aber auch auf anderen Gebieten wurde die Kenntnis Innerasiens und Ostasiens nach der Erschließung dieser Gebiete durch Sven Hedin erweitert. Nichtsdestowenig die Bedeutung der Gipssteine-Floren wurde besonders von schwedischen Naturforschern genauer untersucht und als ein wertvoller geographischer Typus der Pflanzenwelt während der jüngsten paläozoischen Zeit festgestellt. Der urzeitlichen Tierwelt kam man besonders durch die Untersuchung seiner Ablagerungen nahe, aus denen die Chinesen ihre berühmten Knochenreste holten, und beschrieb eine Fauna von seltenem Formenreichtum und altem Erhaltungszustand. Die epochemachenden Expeditionen des Amerikaners Roy Chapman Andrews offenbarten eine neue Welt fossiler Wirbeltierwelt.

Sven Hedin wird sich bei seiner neuen Expedition die wissenschaftlichen Entdeckungen und die neuen Forschungsmethoden der jüngsten Zeit zunutze machen. Durch die Einführung des Kraftwagens in die Erforschung Innerasiens lassen sich die riesigen Entfernungen in der Wüste überwinden. Während früher Reisende, die mit Kamelen und Pferden reisten, Jahre dazu brauchten, in das Herz des Erdteils einzudringen, verbrachte Andrews die Winter bequem in Peking und gelangte dann im April mit seinem Schwadron von Personentransportwagen und Lastautos rasch in die Wüste Gobi. Sven Hedin wird die neuen Fortschrittsmittel bis zum äußersten ausnützen und hat bereits selbst die Brauchbarkeit des Automobils in der Wüste erprobt. Zunächst aber wird er einen Erfindungsbedarf in der guten alten Art mit Kamelen als Lasttieren unternehmen, um die Topographie und klimatischen Verhältnisse bis ins einzelne zu studieren. Das Gebiet, dem er sich zunächst zuwendet, ist der nordwestliche Teil des eigentlichen China, die Provinz Kansu, die westliche Mongolei und vor allem Tibetisch-Turkestan. Diese vorbereitende Expedition wird auf recht vielen Gebieten der Forschung reiche wissenschaftliche Ergebnisse bringen. In erster Linie soll eine zusammenhängende Routenkarte des ganzen Westens ausgearbeitet werden; sodann gehört zum Programm die geologische Erforschung in großem Maßstab, wofür Hedin zwei ausgezeichnete chinesische Geologen, Wang und Chao, und den schwedischen Geologen Norin gewonnen hat. Für die vorbereitende archäologische Expedition von Tibetisch-Turkestan stehen ihm zwei erprobte Sammler zur Seite, die bereits Andersson auf seiner Expedition begleiteten. Zwischen der geologischen Landesanstalt von China und dem neuen Unternehmen Hedins ist eine enge Zusammenarbeit verabredet, und die Funde sollen zwischen der chinesischen Anstalt und schwedischen Museen geteilt werden. Hedin beabsichtigt, im Innern von Asien fünf Stationen zu errichten, die mindestens andere-

### Die größte Meerestiefe von der Emden entdeckt.

Berlin, 5. Mai. Die Marineleitung teilt mit: Auf dem Wege von Macassar (Celebes) nach Nagasaki hat Kreuzer „Emden“, wie er soeben funktentelegraphisch meldet, bei Nachprüfung des Planetentiefes eine Tiefe von 10 430 Meter gelotet. Er hat damit die größte bisher bekannte Meerestiefe entdeckt. Bisher galt als größte Tiefe der Weltmeere eine Stelle im Planetentief von 9 788 Meter.

### General von Gayl †.

Am 3. Mai starb in Stolp i. V. nach kurzem Krankenlager der General der Inf. a. D. Georg Frh. von Gayl, Ritter des Pour le Mérite, im Alter von 78 Jahren.

### Dr. Franziska Tiburtius †.

Berlin, 5. Mai. Heute morgen verschied in der Klinik weiblicher Ärzte, ihrer eigenen Schöpfung, die erste deutsche Ärztin Dr. Franziska Tiburtius im 86. Lebensjahre.

### Geheimrat Adolf Miethe †.

Berlin, 5. Mai. Der Berliner Physiker, Professor an der Technischen Hochschule, Geheimrat Dr. Adolf Miethe, ist im 65. Lebensjahre in der vergangenen Nacht nach einer kleinen Operation an Herzschwäche plötzlich gestorben. Geheimrat Miethe trug vor längerer Zeit bei einem Verkehrsunfall eine bedenkliche Beinverletzung davon und mußte die letzten Monate im Krankenhaus zubringen und sich mehreren Operationen unterziehen. Allgemein glaubte man jedoch, daß Miethe sich auf dem langsamen Wege der Besserung befände.

### 42 Polizeibeamte Opfer eines Schwindlers.

Die Berliner Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit Verfolgungen des früheren Generalsekretärs des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands, Dr. Franke, der unter dem bringenden Verdacht steht, Kautionschwindler in großem Umfange begangen zu haben. 42 frühere Beamte der Berliner Schutzpolizei haben gegen Dr. Franke Anzeige erstattet, weil sie von ihm um Beträge von insgesamt etwa 80 000 Mark betrogen worden seien.

### Explosion in einer kubanischen Autoverfabrik.

Paris, 5. Mai. Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Havanna ist gestern in der Fabrikverfabrik von Las Vegas eine Explosion erfolgt. 14 Arbeiter wurden getötet, etwa 100 schwer verletzt.

### Räuberkampf auf dem Madrider Viehmarkt.

Madrid, 5. Mai. Zwischen 40 Räufern, die den Viehmarkt besuchten, kam es zu einem blutigen Handgemenge, bei dem zwei Personen getötet und viele verletzt wurden, darunter drei sehr schwer.

### Schwere Zusammenstöße in Udaipur (Indien).

Bombay, 5. Mai. Bei schweren Zusammenstößen, die sich anlässlich einer Tempelfestfeier in Udaipur zwischen zwei religiösen Sekten ereigneten, sollen fünf Personen getötet und rund 100 verletzt worden sein.

### Lynchgericht an einem Neger.

Little Rock, 5. Mai. Gestern abend wurde der Körper eines Negers, der von der Wenge geschändet worden war, versucht eine weiße Frau und ihre Tochter zu vergewaltigen, durch die Straßen von Little Rock geschleift, mit Benzin begossen und an einer verkehrsreichen Straßenecke verbrannt. Die Polizei mißachtete sich in den Vorgang nicht ein und hielt sogar den Verkehr an dem Schauplatz aufrecht. Das Lynchgericht sollte als abschreckendes Beispiel für die schwarze Bevölkerung dienen. Die weiße Bevölkerung hatte kurz vorher einen ergebnislosen Versuch gemacht, eines Negerjungen habhaft zu werden, der ein weißes Mädchen unter dem Vorwand, ihr die Ueberbeschwemmung der Stadt wegzunehmen, in den Gledentwurf eines Struktums gelockt und ermordet hatte.

### Ein Denkmal Alexander von Humboldts in Tucumán.

Aus Tucumán (Argentinien) wird uns geschrieben: Im Vorgarten der Universität in Tucumán steht eine Wüste. Dieses, die Sommerzeit von der italienischen Kolonie Tucumán angetrieben worden war. Es ist nun vor einiger Zeit der Plan aufgetaucht, ein Denkmal hierzu in Form einer Wüste eines großen Deutschen zu schaffen, und zwar hat man an Alexander von Humboldt gedacht, den so manche Beziehungen mit Amerika verbanden. Der Rektor der Universität steht dem Plane durchaus sympathisch gegenüber und brachte dies wiederholt zum Ausdruck. Nach bisher eingezogenen Erundigungen wären die Kosten für eine Bronzebüste in doppelter Lebensgröße, die A. v. H. in sehr schöner Ausführung nach einem Original des berühmten Bildhauers Rauch geliefert werden könnte, durchaus erschwinglich, wenn dieselben nicht allein durch die private Sammlung in der nicht allzu großen deutschen Kolonie Tucumán ausgebracht würden, sondern wenn diejenigen deutschen Geschäftsführer, die in Tucumán Vertretungen haben oder sonst in Beziehungen zu Tucumán stehen, zunächst durch Zahlung eines angemessenen Betrages zur finanziellen Sicherung des Planes mit beitragen würden.

Aus diesem Gedanken heraus haben sich die beiden deutschen Professoren an der Ingenieurschule der Tucumáner Universität zunächst in einem Aufruf an eine Anzahl der in Betracht kommenden Firmen gewandt, nachdem der deutsche Gesandte in Buenos Aires zugesichert hat, daß er dem Plane gerne jede Unterstützung angedeihen lassen wird und auch jederzeit zu Auskünften über denselben bereit ist. Die Rablungen erfolgen an ein bei dem Banco Aleman Transatlántico in Buenos Aires neu errichtetes Konto: „Humboldtdenkte Tucumán“. Da bereits Zusagen angelehener Firmen vorliegen, so ist zu hoffen, daß der Plan, dessen Bedeutung für das ganze Ansehen des Deutschland in der argentinischen Republik nicht erst betont zu werden braucht, der Verwirklichung in kurzer Zeit näherückt. Sobald noch einige weitere Zusagen gegeben sind, soll an die private Sammlung in der deutschen Kolonie Tucumán unter der Mitwirkung des deutschen Konsulats geschritten werden.

## ANITA.

Roman von Paul Gain.

Urheber-Rechtschutz Verlag Oskar Messler, Werra u. Sa.

(25 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da stieg ihr von neuem die dumme, verräterische Welle ins Gesicht und sie beugte sich über die Tasse. Nachmann tat, als bemerke er es nicht. Er stand auf und ging zu dem Notenständer, wo oben auf die neuesten Journale lagen, die er zu halten pflegte. Zeitungen aus dem Gebiete der Kunst, des gesellschaftlichen Lebens. Das hielt ihn immer im Zusammenhang mit der großen Welt, in der er einst selbst eine gewichtige Rolle gespielt hatte.

„Beinahe hätten wir das vergessen, Anita. Unsere Nachmittagslektüre. Die gehört doch zum Kaffe wie die Butter auf die Semmel.“

Er brachte die Mappe herbei und reichte Anita einige Hefte hinüber, während er sich selbst für das erste in seine Musikzeitschrift vertiefte.

Anita schlug wahllos das erste Heft auf. Eine illustrierte Wochenzeitschrift. Die Mannigfaltigkeit des Inhaltes interessierte sie wie stets, und es gab immerhin auch mancherlei Wissenswertes zu lesen.

Befuglich lehnte sie sich in ihrem Sessel zurück, das Heft auf dem Schoß, und überflog die Seiten. Nachmann blinzelte ein bißchen herüber, fast verstohlen, um sich an dem anmutigen Bild zu erfreuen. Fast liebestosend ruhte sein Blick auf dem blonden Scheitel.

Diese Nachmittagsstunden am Kaffeetisch mit Anita waren jetzt seine besondere Freude, und er war im stillen oft dem Himmel dankbar, der ihm im Alter noch diesen klaren Sonnenschein beschert hatte.

### Anita blätterte un.

Sie wußte schon, was nun kam. „Neues aus der Gesellschaft“. Da gab es manche interessante Gesichter zu sehen.

### Blühlich fragte sie.

Ihre Hand, die das Heft hielt, zitterte. Unwillkürlich beugte sie den Kopf tiefer. Rote und Blässe wechselten in ihrem Gesicht. Sie hielt mühsam den Atem an, um ihre Erregung nicht zu verraten.

### O, wie das Herz schlug!

Wie genau sie dieses Gesicht kannte, das auf der nächsten Seite sofort ihren Blick gefesselt hatte.

„Prinz Karl Ferdinand Branzell!“ stand darunter. Neben seinem Porträt das Kopfbild einer Frau — sehr stolz, sehr voll Haltung, sehr bewußt das Wachen in dem Gesicht.

### „Prinzessin Theresie von Waldburg!“

Die gemeinsame Ueberschrift aber lautete: Hochzeit in der Hocharistokratie. Darunter: Vor kurzem fand in Wien ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges statt — die Eheschließung des einzigen Sohnes des ehemaligen Erzherzogs, Karl Ferdinand, und seiner Gemahlin, der Herzogin Branzell, eine der sympathischsten und liebenswürdigsten Gestalten des weitläufigen Österreichischen Herrscherhauses, mit der Prinzessin Theresie Waldburg aus dem außerordentlich begüterten Hause der Herzöge von Waldburg. Die Vermählung wurde mit außerordentlichem Pomp gefeiert. Wien hatte seinen großen Tag!

### Anita ließ das Heft sinken.

Ganz still saß sie da. Und sie fühlte nicht, wie ihr die Tränen über die Wangen rannen.

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter. Vorsichtig — zärtlich.

Nachmann war neben sie getreten. Er hatte sie schon eine Weile heimlich beobachtet. Sein Blick fiel auf das Bild. Er neigte sich tiefer. Das die Ueberschrift.

### „Was ist Ihnen, Anita?“

Da zwang es sie mit Ungewalt, ihm das Geheimnis ihrer Liebe und ihres jungen Lebens zu verraten. Es waren nicht viele Worte — aber alles, was ungesprochen zwischen ihren Worten lag, erriet Nachmann. Er fröhlich strahlend über ihr Haar, während ihr Kopf an seiner Brust ruhte.

### „Es geht vorüber, Anita — es geht alles vorüber.“

„Dies nicht,“ flüsterte sie.

### „Es geht vorüber — wenn Sie die Menschen zwängen mit Ihrer Kunst.“

Sie hob das Gesicht. Eine tiefe Besonnenheit schimmerte darin. Heft ruhten ihre schmalen Finger in dem Händedruck Nachmanns.

### XX.

Es waren Wochen einer schönen, glücklichen Verliebtheit, die Anita an dem Stadttheater verlebte. Sie feierte Triumphe und küßte zum erstenmal den Hauch des schaffenden Künstlers. Reiblos erkannten die Kolleginnen, entzückt sowohl von ihrer anmutvollen Jugend als von der Gewalt ihrer Stimme, ihre künstlerische Ueberlegenheit an. Sie brauchte auch nicht lange, um sich an die Bühnenluft zu gewöhnen und an das Milieu der Kuffen. Es war, als ob es von Anfang an ihre Welt gewesen wäre, in die sie eben hineingebore.

Die Honoratioren der Stadt waren nicht wenig erstaunt über das Auftauchen dieses neuen Sterns am Kunststern, der so lange im Verborgenen in den



halb Jahre lang meteorologische Beobachtungen ausführen werden, um das Klima des großen Wäldertals zu studieren. Das Personal dieser Stationen wird von den Anthropologen der Rockefeller-Stiftung in Betting für anthropometrische Untersuchungen ausgebildet, um zu gleicher Zeit Forschungen unter der Aufsicht merkwürdigen und bisher nur wenig bekannten Mischbevölkerung von Chinesisch-Turkistan vorzunehmen. So dürfen wir von dem neuen Wert des großen Mannes, der bereits früher 13 Jahre seines Lebens auf einsamen Pfaden Innerasiens verbracht hat, weitere wichtige Aufschlüsse über diese „Wiege der Menschheit“ erwarten.

### Deutsche Einwanderer in Neu-Württemberg (Süd-Brasilien)

Ein Beitrag zur deutschen Familienkunde im Ausland.  
Das „Evangelische Gemeindeblatt für Neu-Württemberg, Rio Grande do Sul“ veröffentlichte am die Jahreswende 1926/27 in vier fortlaufenden Nummern eine genaue Liste der von 1820-26 eingewanderten reichsdeutschen Familien, die vorwiegend aus Alt-Württemberg, und zwar aus dem Oberamtsbezirk Urach stammen. Von den übrigen deutschen Reichsgebieten sind Baden, Bayern, Sachsen, Hessen, Bessen-Darmstadt, Westfalen, Rheinland, Mecklenburg, Danenover, Danzig, Schlesien und Pommern vertreten; auch Reichsdeutsche aus Polen werden genannt. Diese Liste, die 143 verheiratete Männer, 3 verheiratete Frauen, 31 ledige Männer und 1 ledige Frau umfasst, läßt nicht nur Familiennamen und Vornamen, sondern auch Familienstand und Kinderzahl, sowie Einwanderungsjahr und Wohnort erkennen, wobei sich gleichzeitige Rückschlüsse auf das Nachziehen von Verwandten gleichen lassen, da die gleichen Namen in den verschiedenen Einwanderungsjahren wiederholt vorkommen. Die Zahl der eingewanderten Familien beträgt im Jahr

1920	4	1922	8	1924	108	1926	9
1921	3	1923	29	1925	19		178

Sortieren sind die Namen: Ahrens, Aling, Aie, Amann, Baber, Bär, Bäuerle, Bebel, Berndorfer, Bernhardt, Bertsch, Bittlein, Buchfink, Bild, Böhler, Brand, Claj, Dahl, Danzer, Dieb, Dippon, Dittel, Drecker, Elinger, Engbrecht, Epple, Fischer, Franens, Frih, Gedeiler, Geller, Greiner, Greyinger, Geiser, Daag, Daas, Därer, Dering, Dahn, Dände, Dänbel, Dornies, Hartmann, Hellmann, Hemesath, Henne, Hengler, Hesselmann, Herr, Heitler, Höfflich, Heumann, Höhn, Hones, Hörs, Höldele, Hofmann, Holberle, Hül, Jenisch, Jig, Jümminghaus, Kappeler, Kern, Mittelmann, Klein, Klimg, Knapp, Kober, Köhler, Krebs, Konrad, Kuhlmann, Kuhn, Kullen, Kurayama, Lechner, Lieb, Lieberthacht, Lips, Löffelhard, Lotterer, Maier, Maifch, Marschalek, Mayer, Müller, Muckenfuß, Müuz, Neher, Ott, Pfägen, Rail, Reichle, Rapp, Reich, Reiche, Reicheneder, Reusch, v. Reuß, Reuter, Rißlich, Ruff, Salzer, Sauer, Sauter, Sela, Siebler, Söder, Schaal, Schäfer, Schelhuber, Schmidt, Schmidt, Schützer, Schmitz, Schöll, Schüllkop, Scholpp, Skala, Schulte, Schwarz, Spiesshofer, Spittler, Straßer, Strobel, Trommer, Tröst, Thunemann, Ulrich, Viktor, Wöringer, Wagner, Widschmidt, Wegemann, Wehlen, Werner, Wera, Widmann, Winter, Wurster, Zettler und Zobel.

Manchem hiesigen gebildeten Verwandten wird durch diese Liste ermblich, Nachrichten über vermeintlich verlassene Auswanderer zu erhalten. Das Deutsche Auslands-Komitee ist zu näherer Auskunft gern bereit.

Das Vorgehen des Neu-Württemberg Gemeindeblattes verdient Nachahmung auch bei anderen auslandsdeutschen evangelischen und katholischen Gemeindeblättern. Derartige Verzeichnisse von Reichsdeutschen können ein wertvolles Bindeglied zwischen Auslandsdeutschtum und Heimat werden.

### Geschäftliches.

In Zeiten wirtschaftlicher Notlage ist der häusliche Umgang mit vorhandenen Vorräten nicht in das Ermessen der Einzelperson gelegt, sondern ein Allgemeinbedürfnis geworden. Die Lebenshaltung ist teuer, namentlich was Kleidung und Wäsche anbelangt. Gerade letztere kann nur durch sachgemäße Behandlung vor frühzeitigem Verschleiß und Unanschaulichkeit bewahrt werden. Bekanntlich leidet die Wäsche beim Waschen am meisten, da Reibarbeit und mit zersetzenden Bestandteilen durchsichtige Waschmittel zersetzend auf das Gewebe wirken. Die sorgförende Hausfrau kennt keinen Wäschtag, ohne den Bestand, den ihr Dr. Thompkins Seifenpulver mit dem Schwan, nach dem Gutesachen zahlreicher namhafter Chemiker frei von schädlichen Stoffen, in vollem Maße gewährt.

Mauern ihrer Stadt gesehnet hatte und nun mit einemmal da war, ohne daß sie vorher eine Ahnung von seinem Vorhandensein gehabt hätten.

Die ersten Verehrer meldeten sich in der Tat, wie Bachmann es vorausgesetzt hatte. Es waren — Priester des hiesigen Gymnasiums, Doctoren aus den Puccinis, die ihr schwärmerische Briefe ins Haus schickten — und es war natürlich Frau Haller und ihre gesamte Nähstube, die besonders stolz darauf war, den neuen Stern persönlich gekannt zu haben, bevor er noch ein Stern war.

Andere Verehrer konnte es in der kleinen Stadt nicht gut geben. Es war — zu gefährlich.

Antia war glücklich.

Bachmann sah jeden Abend, an dem sie auftrat, unten in der ersten Reihe des Parterres und beobachtete sie mit kritischer Auge. Für die immerhin bestehenden Ansprüche dieses Provinzialpublikums mochte ihre Leistung natürlich vollaus genügen — aber Bachmann wußte, daß eine großstädtische, künstlerisch veredelte und kritischer veranlagte Zuschauermenge und vor allem die Kritik der großen Zeitungen jede Illusion im Spiel, in der Auffassung zu analysieren pflegten, daß man solchem Publikum einen neuen „Stern“ nur mit einer vollkommenen Gesamtleistung bieten konnte. Und in dieser Hinsicht gab es eben doch noch mancherlei zu verbessern und auszugestalten. Doch darum war ja diese Episode so nützlich. Und Bachmann hielt mit seiner Kritik nicht zurück, und es wurde noch immer gefeilt und gepolirt und gelübt, nach jedem Abend, an dem Antia auf der Bühne gestanden hatte.

Der Glückliche bei alledem war allerdings der — Theaterdirektor. Er machte volle Häuser. Noch nie hatte er so gute Wintergeschäfte gemacht, und er sah voraus, daß er diesmal bei Saisonabschluss den Stadt-

### Ueber Tagebücher.

Von Herrn. Georg Kreyhmar, Oldenburg.

In gewissen Zeiten wird es der liebste Ehrgeiz eines Menschen, einen getreuen Bericht über sein Tun in einem Buche aufzubewahren, und er stürzt sich in diese Arbeit mit einer Begeisterung, als ob ein Tagebuch zu führen die heiligste Pflicht und der größte Genuß in der Welt sei. Aber wenn er nun einundzwanzig Tage verlehrt hat, so wird er finden, daß nur jene seltenen Naturen voll Ausdauer, Hingebung an die Pflicht und unbesiegbarer Entschlossenheit sich an ein so gewaltiges Unternehmen, wie es das Führen eines Tagebuches ist, wagen können, ohne eine schmachvolle Niederlage zu erleiden.“ — Mit diesen Worten beginnt der amerikanische Humorist Mark Twain in dem allerlei Dinge behandelnden „Stizgenbuch“ seine Meditationen über „Tagebücher“.

Und in der Tat: Wenn wäre, zum mindesten in der Sturm- und Drangperiode seines Lebens, noch nicht einmal der Entschluß gekommen oder doch der Wunsch, ein Tagebuch zu führen? Jene aber, die ihr Vorhaben zur Tat werden liehen und sich für länger als einundzwanzig Tage mit der Führung eines Tagebuches befaßten, werden dem amerikanischen Dichter recht geben, wenn er das Genußreiche dieser Arbeit in Frage stellt und sie zu dem als ein gewaltiges, seltene Ausdauer erforderndes Unternehmen bezeichnet.

Wer findet, von den erwähnten Charaktereigenschaften abgesehen, in der Kastlosigkeit unserer Zeit noch Ruhe und innere Sammlung zu einem Tagebuch? Manche aber pflegen von ihren „Tagebüchern“ zu sprechen und lebhaft — „Merkbücher“ (Memoranden) zu meinen.

Wesen und Aufgabe eines Tagebuches lassen sich nicht mit ein paar Worten festlegen. Die Bezeichnung „Tagebuch“ weist zunächst darauf hin, daß es ein Buch ist, welches der Aufnahme des Ablaufinhalts der einzelnen Tage dienen soll. Vergewanderten wir uns aber einmal, was alles zum Inhalt eines Tagesablaufs gehört, und daß außer den mannigfachen äußeren Erlebnissen auch die in Wechselwirkung zu diesen stehenden inneren Erlebnisse dazu zu rechnen sind, so werden wir das Problematische und Schwierige einer exakten Tagebuchführung begreifen. Ein Tagebuch in vollkommener Weise zu führen, d. h. alles das zu berücksichtigen, was eigentlich hineingehört, ist nicht nur ein „gewaltiges“, sondern wohl geradezu unmögliches Unternehmen.

Die berühmten gewordenen Tagebücher Friedrich Hebbels, die mit ihrer Fülle an tiefgründigen Gedanken, Maximen und Reflexionen zu den gehaltvollsten Werken der deutschen Literatur zählen, können als Tagebücher in unserem Sinne nicht angesehen werden, da sie, von ihrer im Grunde aphoristischen Form abgesehen, in zeitlicher Hinsicht sehr sprunghaft sind, d. h. sich auf gelegentliche Eintragungen beschränken und im übrigen nicht nur für ihren Verfasser, sondern vornehmlich auch für die Nachwelt geschrieben wurden.

Ein anderes tagebuchartiges Dokument der deutschen Literatur, und als solches nicht minder eine einjährige Fundgrube an tiefen Gedanken und geistvollen Bemerkungen, sind Eckermanns Aufzeichnungen über seine „Gespräche mit Goethe“ (1823/24), die jeder gebildete Deutsche unbedingt kennen sollte. Vermochte Eckermann dabei auch, in Anbetracht des überreichen Stoffes, mit der Zeit nicht immer Schritt zu halten, so ist die ausgewandte Nähe sowie Beharrlichkeit doch bedeutend genug, um jedem, der einmal ähnliches versucht, größte Bewunderung abzugewinnen. Ueberdies trifft er mit seinen Notizen den frischen und zwanglosen Ton eines Tagebuches ganz prächtig, läßt andererseits aber mit der fast völligen Ausschaltung seiner selbst eine nicht unwesentliche Seite eigentlicher Tagebuchführung vermissen.

Woh führen kann man ja aber alle möglichen Dinge; Tagebuch führen heißt nun aber einmal: die Geschehnisse eines Tages in ihrer Allgemeinheit erfassen und sie zu einem Gesamtbild vereinen.

Eine regelrechte Tagebuchführung erfordert zweifellos ein bewußteres Leben, d. h. die Fähigkeit, sich zu seiner Umgebung willkürlich in ein bestimmtes Verhältnis zu setzen und je nachdem auch über den Ereignissen zu stehen. Wenn diese Anlage ganz und gäbe wäre, würde die nicht seltene Frage, was man eigentlich in so ein Tagebuch hinschreiben solle, überflüssig sein.

Um aus der Fülle des für Tagebücher geeigneten Stoffes einiges herauszugreifen, möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß doch jeder geistig regsame Mensch dann und wann ein neugieriges Buch liest und ein gutes Theater oder Konzert besucht. Wie wäre es, wenn er außer der Eintragung an sich

auch über die gewonnenen Eindrücke seinem Tagebuch einliches anvertraute? — Und erscheint es zuweilen nicht vielleicht wertvoll und interessant, wichtige aphoristische Bemerkungen aus Büchern oder belangvolle Aussprüche und Weisungen, die wir in der Unterhaltung mit geistvollen oder uns besonders lieben Menschen vernahmen, in unser Tagebuch einzufangen? — Besondere Ereignisse in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis sowie im öffentlichen Leben, wichtigere Besuche und Besuche, die wir machten oder empfingen, neue Bekanntschaften, gute und trübe Erfahrungen mit Menschen, aller Laus dem Berufsleben, Arbeiten und Studien, die uns beschäftigen — das alles sind Dinge, die in einem Tagebuch zu Recht bestehen. Reiseerbrüche, Witterungsnotizen, originelle Träume, Gemütsstimmungen, Liebesfreud und -leid, Sorgen, Krankheiten, Pläne und Hoffnungen, seelische und geistige Erlebnisse, die uns neuen Einsichten und Erkenntnissen zuführten, kurz alles, was Kopf und Herz bewegt, werden wir in späteren Jahren stets gern und voll Interesse im Spiegel unserer Tagebücher wiedersehen. — Und wie verhält es sich mit unserem Briefwechsel? — Sollte es sich nicht lohnen, von dem, was wir an andere schrieben oder von anderen mitgeteilt bekamen, gelegentlich etwas in unser Tagebuch gelangen zu lassen? —

Hören wir Altmeister Goethe, der sich in „Dittlens Tagebuch“ der „Wahlverwandtschaften“ also vernehmen läßt: „Einen guten Gedanken, den wir gelesen, etwas Auffallendes, das wir gehört, tragen wir wohl in unser Tagebuch. Nehmen wir uns aber zugleich die Mühe, aus den Briefen unserer Freunde eigentümliche Bemerkungen, originelle Ansichten, klüchtige geistreiche Worte auszusuchen, so würden wir sehr reich werden. Briefe hebt man auf, um sie nie wieder zu lesen; man zerstückt sie zuletzt einmal aus Distraction, und so verschwindet der schönste unmittelmäßige Lebenshauch unwiederbringlich für uns und andere.“ —

Bischof markanter noch als Briefe werden Tagebücher die geistige Physiognomie ihres Urhebers widerspiegeln. Denn Briefe sind immer Gedanken Austausch mit anderen, sollten es wenigstens sein; ein Tagebuch aber schreibt man nur für sich selbst. Es ist unser intimster und verschwiegenster Freund, dem wir unsere geheimsten Gedanken und Empfindungen anvertrauen können.

Ist der gegenwärtige Nutzen eines Tagebuches vor allem in mancherlei ergieblichen Momenten zu suchen, so ruht sein späterer und eigentlicher Wert doch darin, daß es für uns einen kostbaren Erinnerungsschatz, ein sicheres Dokument unseres Werbens und Reisens darstellt. Aber nur wenige werden jene Ausdauer und unbesiegbare Entschlossenheit aufbringen, um seine Durchführung zu erzwingen. Die meisten sagen, daß sie für so etwas keine Zeit haben, ohne sich bewußt zu sein, daß, wie bei vielen Dingen, so auch bei Tagebüchern die Kunst nicht im Zeit haben, sondern im Zeit haben wollen beruht.

Ob freilich Vorträge und Annehmlichkeiten, die eine konsequente Tagebuchführung später bietet, jene unendlichen Opfer, mit denen sie erkaufte wurden, aufzuwiegen vermögen, ist eine Frage für sich. Zweifellos ist doch ein Tagebuch ein zweifelhafte Schwert und das bei ihm stehende Wem und Aber recht bedeutend. Meine Ausführungen bezweckten auch keineswegs, die Führung eines Tagebuches anzupreisen, sondern in erster Linie darzutun, daß diese kein sogenanntes Vergnügen, kein amüsanter Zeitvertreib, sondern harte und intensive Arbeit ist, die äußerste Selbstbeherrschung und eisernen Willen verlangt.

Wer sich dieser Mühe entzog, braucht es im Alter kaum zu bereuen. Denn was er auf der einen Seite verlor, hat er auf der anderen bestimmt gewonnen, indem er um vieles freier und unabhängiger lebte als jener, der die Last eines solch „gewaltigen“ Unternehmens auf sich nahm. Denn die Tatsache, daß Tagebücher dem Leben dienen sollen, verlehrt sich nur allzu leicht ins Gegenteil.

Aber wie mancher nur zeitweise und unter besonderen Lebensverhältnissen einmal der Führung eines Tagebuches oblag (Reise- und Kriegstagebücher), so sollten es auch jeder vorwärtsstrebende junge Mann, jedes ernsthaftige junge Mädchen wenigstens für die Dauer eines halben Jahres einmal versuchen, und wenn es nur in einfacher Form geschieht. Denn die konsequente Tagebucharbeit ist ein ausgezeichnetes Mittel: Ordnungssinn und Dispositionsgabe zu wecken, sich zu Disziplinieren, Konzentrationsvermögen und Selbstkritik zu erziehen; nebenbei eine nützliche Stillübung sowie das beste Rezept, den Willen zu stärken und Selbstachtung zu erlangen, an der es in unserer Zeit überall mangelt.

väter eine glänzende Abrechnung würde vorliegen können, woran es sonst bedenklich gefehlt hätte. Und so sagte er denn eines Tages einen klugen Entschluß und nahm sich vor, Antia, die bisher als Kolondärin mit mäßiger Gage tätig gewesen war, einen regelrechten Vertrag anzubieten. Erste Forderung — anständige Gage — und mehrere Jahre — mindestens fünf! — festen Kontrakt.

Aber er wurde von Bachmann auf das Lebenswichtigste abgewiesen.

„Mein lieber Direktor — Ihr Anerbieten ehrt meinen Schätling natürlich sehr — aber könnten Sie es vor Ihrem künstlerischen Gewissen verantworten, Antia Wielandt, die eine große Zukunft vor sich hat, an eine Provinztheater für Jahre hinaus — Jahre ihrer schönsten Entwicklung! — zu fesseln? Können Sie im Ernst glauben, daß eine Antia Wielandt es nötig hat, von der Pike auf zu dienen?“

Der Direktor war etwas konsterniert.

„Die Stadt wäre willens, ihr eine Gage zu geben, bei der es sich schon lohnte, hier zu bleiben.“

„So? Na ja — das wäre eine Selbstverständlichkeit. Aber das ist doch nicht das Entscheidende.“

„Eine gewisse Dankbarkeit Fraulein Wielandts Ihrer Heimatstadt gegenüber könnte man andererseits doch auch voraussetzen.“

„Um? Natürlich.“ lachte Bachmann. „Direktor — jetzt kommen Sie mit der Selbstkritik. Aber sagen Sie mal — ist Antia Wielandt nicht schon sehr dankbar, indem sie dem Theater ihre Kraft für eine sehr schätzbare Volontärgage zur Verfügung stellt? Um?“

„Nun ja — gewiß.“

„Sehen Sie! Mein, mein lieber, diesen Ehrgeiz, Antia hier festzuhalten, müssen Sie sich schon aus dem

Kopfe schlagen. Aber — ich habe ein kleines Anliegen für Sie.“

Er dämpfte die Stimme.

Der Direktor rühte neugierig hin und her.

„Ein Pflaster auf die Entzündung?“

„Die Stadt wird Ihnen Dank wissen. Sehen Sie — das alles tue ich für Sie, weil Sie meinem Schätling auch beifällig gewesen sind. Passen Sie auf und halten Sie sich fest.“

„Ich plage — reden Sie.“

„Julius Kammacher kommt!“

„Bitte?“

Der Direktor bekam einen roten Kopf. Julius Kammacher — der große Tenor von der Wilmshener Staatsoper! Der Internationale Star! Jeder Musikfreund kannte seinen Namen. Kammacher!

„Sie machen hübsche Eindrücke, Herr Bachmann!“

„A Gott bewahre! Bin ich noch so jung? Also im Ernst — ich stehe mit ihm in Briefwechsel. Sie werden erraten können, warum! Eine Antia Wielandt muß an die Sonne. Nun — Kammacher ist nobel seinen alten Freunden gegenüber. Verschänt hat! Er ist also gar nicht abgeneigt, gegen Ende der Winterferien rüberzurutschen und — hier ein Wochenspiel zu geben. — Zwei, drei Tage!“

„Kammacher! Menschenfresser!“

„Na? Das ist das sein gemacht? Was — aber die Gage läßt sich reden, schreibt er. Er weiß natürlich, daß Sie nicht viel geben können. Kann kein Stadttheater! Aber er kann sich ja leisten, nicht wahr? So klame schadet übrigens nie. Natürlich will er mit Antia Wielandt spielen! Deshalb kommt er ja —“

Der Direktor seufzte.

„So läuft der Hase. Ich kanns mir denken.“

„Gut.“



# Turnen & Sport & Spiel

## Erzgebirgturngau.

Alle Vereine werden auch hierdurch nochmals zu reger Beteiligung an der am 7. und 8. Mai stattfindenden Fest- und Wettbewerbswoche des T. V. Mittweida, verbunden mit Gärtnerei- und volkstümlichen Wettkämpfen, offen für den 14. und 18. Gau, aufgefordert. Gerade der Umstand, daß sich hier an der Grenze der beiden Gause unserer Wettturner erstmalig Gelegenheit bietet, mit den Turnfreunden des Obererzgebirgsgaues in den friedlichen Wettkämpfen zu treten, möchte für alle Gauangehörigen Veranlassung sein, ihre Schritte in diesen prächtigen ersten Veranstaltungstagen durch die im Schmuck der Frühlingsgewande wiederum prangenden Gesichter unserer Heimat herauf nach Mittweida zu lenken, um durch ihre Teilnahme die Veranstaltung des jungen rührigen Vereins, der bereits nach der erst im Vorjahre erfolgten Gründung an die Weihe eines Vereinswahrzeichens geht, verschönern zu helfen. Die Veranstaltung steht u. a. vor: Sonnabend, 6.30 Uhr nachm., Kampfrichterprüfung (Kampfrichter, seit alle pünktlich zur Stelle!), 8 Uhr Begrüßungsabend. Sonntag früh 8 Uhr Beginn der Wettkämpfe; 2 Uhr nachm. Weihe der Fahne, Festzug, allgemeine Freiübungen, Gemeinturnen am Barren (welches als Vorprobe für das Ganturnfest!), Vorführungen der Gaukletterer, Faustballspiele, Siegereverenz. Also frisch ans Werk, auf zu löblichem Tun bei froher Gemeinschaftsarbeit, auf Wiedersehen in Mittweida!

Der Ganturnrat.

## Amtliche Bekanntmachung des Schiedsrichter-Ausschusses Gau Erzgebirge im V. M. S. V.

Der Schiedsrichter Welsch erhält ab heute einen Ausweis der Klasse B. Die Herren Seidel-Löhntz und Hauber-Bernsdach werden hiermit aufgefordert, bis zum 16. Mai 1927 ihren Ausweis einzusenden.

Es werden bestraft: mit 1 Mark wegen zu später Sitzungsbefreiung H. Wilhelm-Hochstein, Knauer- und Weidauer-Kuehhammer. Wegen unentschuldigtem Fehlen mit 2 Mark: Pausch, Ober, Schärer-Kuehhammer, Demmel, Günther-Beierfeld, Strobel-Edelstod, Dup-Grünhain, Schreier-Lauter, Bah-lauer-Halbselm, Ritsche-Rudolph, Hermann und Unger-Hockau. Wegen unentschuldigtem Fehlen zum zweiten Mal mit 4 Mark W. Richter und Neubert-Beierfeld, Goldbach-Bernsdach, Kraus-Lauter, Rönitz-Rudolph.

Es liegt weiter Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß außer den neuen V. M. S. V.-Satzungen auch die Verbands-Schiedsrichtersatzungen nach wie vor ihre Gültigkeit haben. Die letzteren inwieweit, wie sie nicht von den V. M. S. V.-Satzungen überholt sind.

Vier Wochen vor der Verbandschiedsrichter-Tagung findet die Schiedsrichter-Tagung in unserem Gau statt. Eventl. Anträge sind an den unterzeichneten Ausschuss zu richten.

Legitimiert wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle die Schiedsrichter, die mehr wie zweimal eine Veranstaltung unentschuldigst gefehlt haben, von der Liste der Schiedsrichter gestrichen werden.

G. Ebert. R. Ebert.

## Großstaffellauf „Rund um den Spiegelwald“ am 22. Mai.

Jährlich im Mai findet im Deutschen Reich der Großstaffellauf der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt, der sich im Laufe der Zeit zu einer gewaltigen sportlichen Kundgebung entwickelt hat. Hunderttausende aktiver Sportler nehmen alljährlich daran teil, während allerorts riesige Zuschauermengen regstes Interesse diesen Kampf-Läufen entgegenbringen.

Zum dritten Male ruft der Gau Erzgebirge im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine die ergeb. Sportler zu regster Teilnahme zu dem von ihm am 22. Mai ersantenen Großstaffellauf auf, der traditionsgemäß auf der Strecke „Rund um den Spiegelwald“ zur Austragung gelangt. Wie im Vorjahre so zeichnet auch heuer der Beierfelder Sportverein Sturm für dessen Organisation verantwortlich, wie auch der Beierfelder Gasthof Albert-Turm das Ziel sämtlicher Läufe ist.

Die gründlichen Vorbereiten, die der Gau-Athletik-Ausschuss in Verbindung mit dem bauenden Verein geleistet hat, versprechen auch dieses Mal eine großartige, musterartige Veranstaltung. Waren es im Vorjahre nur ca. 250 Sportler, die sich am Lauf aktiv beteiligten, so dürfte dieses Jahr diese Zahl mehrfach erreicht werden, weil doch überall diesem Großstaffellauf regstes Interesse entgegengebracht wird. Erstmalig ist dieser Lauf auch offen für Nicht-V. M. S. V.-Angehörige ausgeschrieben worden, jedoch sich auch andere leistungstreibende Vereine sowie Schulen hieran beteiligen können. Ausschreibungen, die alle näheren Einzelheiten enthalten, können bei Hans Demmel, Beierfeld, angefordert werden.

## Gemeinsame Durchführung der Chemnitz-Großstaffelläufe.

Vom V. M. S. V. Gau Erzgebirge wird uns geschrieben:

In Chemnitz trafen kürzlich der Gauvorkursauschuss vom 21. Turngau und der Gauathletikauschuss vom Gau Mittelsachsen zu einer gemeinsamen Besprechung zwecks Durchführung der großen Herbststaffelläufe „Rund um den Schloßteich“ am 8. Mai (D. L.), „Rund um Chemnitz“ am 22. Mai (V. M. S. V.) zusammen. Man einigte sich dahingehend, daß die Sportler bei den Turnern zur Schloßteichstaffel Starterlaubnis erhalten und umgekehrt die Turner bei dem Lauf „Rund um Chemnitz“ der Sportler. Alle technischen Einzelheiten beider Staffelläufe wurden festgelegt, wie man sich auch über Aufstellung gemeinsamer Schieds- und Kampfrichter einigte. Sämtliche Meldungen der Vereine haben durch die obengenannten Ausschüsse an den anderen Verband zu geschehen. Das Rennen wurde für beide Veranstaltungen einheitlich festgelegt. Die „reinliche Scheidung“ beider Verbände bleibt bestehen; man erachtet diese Art Zusammenarbeit als die vorläufig Richtige. Die Ausschreibungen beider Läufe werden die getroffenen Vereinbarungen enthalten.

Weiter fand ein Austausch der diesjährigen Arbeitspläne statt; es wird festgelegt, daß größere Veranstaltungen beider Verbände zu gleicher Zeit nach Möglichkeit zu vermeiden sind.

Die Chemnitzer Turner und Sportler haben also erkannt, daß nur gemeinsame Arbeit zum Ziele führt. Im Erzgebirge ist jedoch bedauerlicherweise hiervon noch nichts zu hören, denn hier lehnten die Turner es ab, sich an dem 22. Mai stattfindenden Großstaffellauf „Rund um den Spiegelwald“ einer V. M. S. V.-Veranstaltung zu beteiligen.

## Athletik-Ausschuss Gau Erzgebirge im V. M. S. V.

Die Fragebogen für den Großstaffellauf fehlen noch immer von einigen Vereinen. Kostwendende Einsendung seitens der säumigen Vereine ist erforderlich. Die genauen Meldungen über die Teilnahme haben bis zum 8. Mai zu geschehen. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten.

Nach Eingang der Meldungen werden die genauen Laufzeiten sowie die Mittelungen der näheren Einteilung veröffentlicht. Schon heute sei jedoch gesagt, daß der diesjährige Lauf von 11.30 bis 1 Uhr stattfindet mit Rücksicht auf die gegen 9 Uhr in Schwarzenberg und nach 10 Uhr in Beierfeld eintreffendenzüge.

Zur erweiterten Gauvorkurs-Sitzung am kommenden Sonnabend in Bernsdach wird der Obmann der Vereinsvertreter noch nähere mündliche Mitteilungen über obigen Lauf machen.

Gau-Athletik-Ausschuss.

## Deutscher Höhenflugrekord für Segelflugzeuge.

Rositten, 5. Mai. Der heutige Südostwind von durchschnittlich 10 Meter Stärke ermöglichte einen neuen deutschen Flugrekord für Segelflugzeuge, in dem Herbrand Schulz auf der „Westpreußen“ anlässlich eines dreistündigen Fluges eine Höhe von 495 Meter über der Startstelle erreichte. Er hat damit seinen am 3. Mai aufgestellten Rekord um 90 Meter überboten. Der internationale Höhenrekord wird noch von einem Franzosen mit einer Höhe von 546 Meter gehalten.

## Eine antike Venusstatue.

Von Professor R. Gurlitt, Anacapri-Capri.

Ein Deutscher, Heinrich Siegel aus Altona, folgte einem Ruf des Königs Otto von Griechenland, um bei Nauplia in den lebendigen Fels einen ruhenden Löwen zu meißeln, zum Andenken an die im Befreiungskampf der Griechen gefallenen Bayern. Er hat dieses Werk ausgeführt und ist darauf jahrelang in Griechenland geblieben, wo er sich das Verdienst erwarb, die antiken Brüche bunten Marmors wieder zu entdecken und auszubeten. In einem sehr abenteuerlichen und mißbevollenen Leben hatte er sich ein ansehnliches Vermögen erworben und lebte als Greis in seiner Villa bei Athen, wo ich ihn um 1882 besuchte und — als Waise — herzlich aufgenommen wurde. Ich habe mit ihm auf seinem Dach die köstliche attische Mische verbricht, bei edlem Griechentum und unerschöpflichen Berichten aus seinem Abenteurlieben. Seine Lebensbeschreibung liegt noch bei mir im Hause als Manuskript. Ich glaube, daß sie eine Veröffentlichung verdient. Hier will ich nur eine kleine Kostprobe geben:

Siegels Garten lag auf einer antiken Gräberstätte. Leider standen so kräftige Bäume darin, daß ich ihn nicht zu einer Ausgrabung bewegen konnte. Früher aber hat er hier manchen wertvollen Fund gemacht. Einmal war er auf eine antike weiße Marmorstatue gestoßen, den oblen Torso einer Venus. Er verkaufte ihn an einen Fremden für ein gutes Stück Geld. Da aber die Ausfuhr von antiken Kunstwerken verboten war und Kunde der Behörde angezeigt werden mußten, kam er in große Verlegenheit, als bald darauf ein Beamter bei ihm eintrat und die Herausgabe der Venus forderte. Siegel war aber nicht der Mann, der sich verblüffen ließ. Er ging mit dem Beamten zu seinem Schuppen, in dem die schweren, früher in seinen Steinbrüchen gebrauchten Werkzeuge lagen. Mit erschütterter Entrüstung rief er aus: „Da haben mir die Kerle wieder das Gerümpel drüber geworfen. Das muß ich erst wegräumen lassen. Kommen Sie in acht Tagen wieder, ich kann Ihnen dann die Venus ausbändigen.“

Damit ging der Beamte. „Ach, liebes Brüberchen, sagte der alte Onkel zu mir, „das es harte Arbeit. Ich hatte vorher auf meinem Grundstück eine große weiße Marmorstatue gefunden, wie man sie oft auf attische Gräber stellte. Untersteckte noch der eiserne Zapfen darin, mit dem die Waise in der Basis eingelassen war. Diese Waise mußte in acht Tagen zur Venus werden. Ich meißelte und meißelte, war ich doch nicht umfonkt Professor der Bildhauerkunst an der Kunstschule zu Athen. Bald traten die schönen Formen der Venus denn auch zutage. Der Eisenzapfen geriet an die Stelle ihres Armes. Das andere Bein, beide Arme und der Kopf mußten feststehen: denn sie hatten ja auch an dem verrosteten Standbild gefehlt. Nun aber glänzte die Venus im zuckersüßen Korne des pentelischen Marmors.“ — Aber auch da war Siegel nicht in Verlegenheit. Erst hand er der armen Venus ein Bein um den Leib und sagte mir über die Riesweite seines Gartens: dann legte er sie in den Brunnenort und wusch sie in der Wache, die in die Ritze eindringen mußte. Nachdem er ihren schönen Leib auch sonst noch mißhandelt hatte, bot sie einen so bejammernswerten anstößigen Anblick, daß selbst bewährte Kenner auf ihr zweitausendjähriges Alter schwören mußten. Darauf legte er sie in den Schuppen neben die schweren Gerichte, und als der Beamte nach acht Tagen pünktlich kam, konnte er ihm den antiken Venustorso einbändigen.

Später wurde Siegel einmal nach Paris berufen, weil Kaiser Napoleon III. seine schönen roten und grünen Marmorplatten zu Luxusdecken brauchte. Das Geschäft kam zum Abschluß, und Napoleon schenkte ihm eine schöne, mit Diamanten besetzte Uhr. Neben dem Geschäft blieb dem Künstler Zeit genug, die Kunstschätze von Paris zu besichtigen. Den Bildhauer lockte natürlich am meisten die antike Skulpturen-sammlung des Louvre. Man kann sich seine freudige Ueber-raschung ausmalen, als er seine eigene Venus dort unter den echten Antiken ausgestellt sah. Der strenge Beamte in Athen, der sie ihm dienstlich abgefordert hatte, war natürlich so schlaugewesen, sie persönlich zu verkaufen, und die Museumsverwaltung des Louvre jedenfalls sehr beglückt, ein so kostbares Stück attischer Kunst unter der Hand erwerben zu können. Ob es noch im Louvre steht, kann ich nicht sagen.

## Wachtung! Sonnabend, 7. Mai, 3. Wochenmarkt

Verkaufe direkt vom Auto weg in ganz vorzüglichen Qualitäten.

- Prima Fleischsalat 1 1/2-Pf.-Dose à 1.20, 1-Pf.-Dose à —.80
- „ Frühlingsalat 1 1/2 „ „ à 1.00, 1 „ „ à —.85
- „ Koriandersalat in Remoulade 1 1/2 „ „ à 1.10, 1 „ „ à —.75
- „ Gabelbissen 1 1/2 „ „ à 1.10, 1 „ „ à —.75
- „ Mayonnaise (Schnitzl-Ware) 1 1/2 „ „ à 1.50, 1 „ „ à 1.—

ferner bringe ich meine prima Edelabrikate in empfehlende Erinnerung und biete wie folgt an:

- 1a Mettwurst à Pfund 1.50
- 1a Hauschlacht-Bratwurst (rein Schwein) à Pfund 1.50
- 1a Poln. Bratwurst „ 1.40
- 1a Bayer. Bierwurst ganz vorzüglich „ 1.50
- 1a Carbellenerbratwurst Pf. 1.40
- 1a Trüffelwurst „ 1.40
- 1a Zungenwurst „ 1.40
- 1a Sülzgenwurst „ 1.40
- 1a warme Wurst, Portion „ —.30

Garantiert reine Ware! — Alle Artikel sind auch in größeren Packungen zu haben! Ganz ohne Konkurrenz: Verkauf gegenüber vom Modehaus Fischer.

Tel. 2369 Kurt Zaumseil, Blauen, Feinkostfabrik.

## Belzler = zucht

Die Belzlerzucht bietet eine glänzende und interessanteren Ernte. Im Geschäftsbereich werden heute schon in großer Menge geerntet: Silber-, Blau-, Rot-, Grün-, Gelb-, Weiß-, Rosa-, Orange-, Violett-, Schwarz- und Braunschwarz- und verschiedene andere Sorten. Die Belzlerzucht ist eine der wertvollsten und ertragreichsten Zuchtarten. Sie liefert eine große Menge an hochwertigen Produkten, die in der Küche und in der Medizin verwendet werden können. Die Belzlerzucht ist eine der besten Möglichkeiten, um eine gesunde und nahrhafte Ernährung zu gewährleisten.



Blauband frisch gekürrt  
1 1/2 Pfund 50 Pfg.

## 1 1/2 to Chevrolet-Schnellastwagen

neuestes Modell mit offenen und geschlossenen Aufbauten, in jeder gewünschten Ausführung, liefert zu günstigen Bedingungen

Zwickauer Fahrzeugfabrik vorm. Schumann Aktiengesellschaft, Zwickau i. Sa. General-Vertretung f. Kreishauptmannschaft Zwickau.

## Turnschlüpfer

schwarz und weiß, kräftige aber biegsame Sohle  
41/48 RM 1.75  
36/40 „ 1.50  
31/35 „ 1.25  
25/30 „ 1.—

## Schönlins Schuhwarenbau

Markt 14 Mue Tel. 931

## Metallbetten

Stahlmotoren, Kinderbetten, günstig o. Privats. Rot. 8051 fr. Eisenwerkfabrik Buhl (Thür.)

## Betreter gesucht

für leicht verdauliche Lebensmittel an Privats. Car. Wochenlohn RM 30.— Offerten mit Angaben bisheriger Tätigkeit u. Referenzen unter N. C. 2041 an das Muer Tagesblatt erbeten.